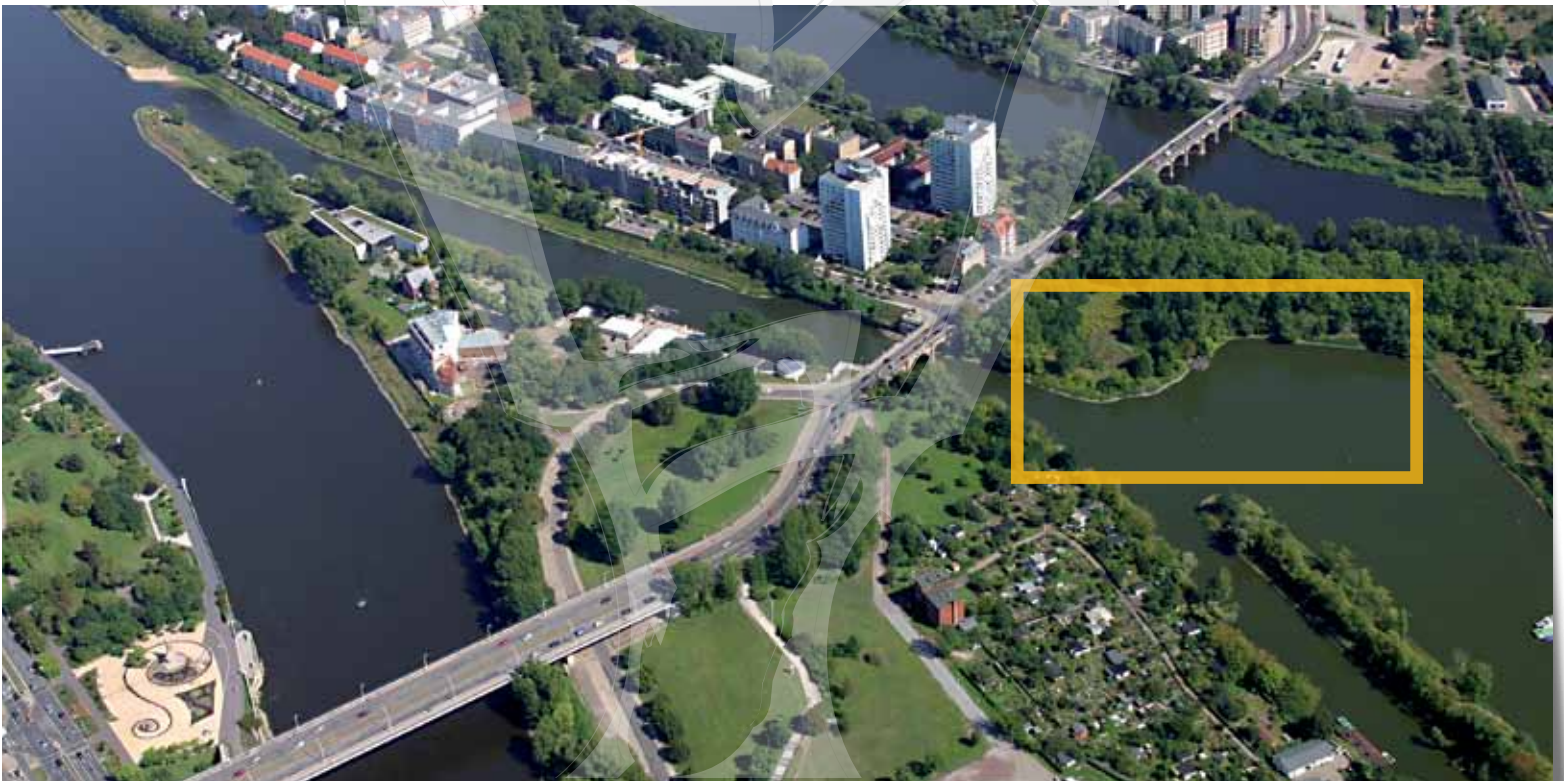


# Dock in Magdeburg Leben an und mit der Elbe

**xella**  
Neues Bauen

6. Xella Studentenwettbewerb 2008/2009



## Zahlen und Fakten

Anzahl der Bewerber	270
Zugelassene Entwürfe	166 (von 42 Hochschulen)
Verfahren	Die Sieger der drei regionalen Wettbewerbe (insgesamt 18 Arbeiten) gelangen in die zweite Stufe, den Bundeswettbewerb.
Auszeichnungen und Bewertungen	1. und 2. Preis, vier Ankäufe, drei Anerkennungen, neun lobende Erwähnungen
Dotierung	30.000 Euro insgesamt
Bundesjury	Vorsitzender: Herr Prof. Ralf Niebergall, Dessau Herr Dr. Eckhart Peters, Magdeburg Herr Dipl.-Ing. Architekt Titus Bernhard, Augsburg Frau Prof. Karen Eisenloffel, Cottbus Herr Dipl.-Ing. Jörg Kochan, Geschäftsführer Xella Deutschland GmbH, Duisburg
Vorprüfer	Dipl.-Ing. Paul Dimitz, Xella Deutschland GmbH, Duisburg

## Inhalt

04	Die Aufgabe	
06	Die Bundesjury	
08	Die Preisverleihung	
12	Ehemalige Preisträger berichten	
14	Impressionen	
20	Die Preisträger	
22	1. Preis	Andreas Michel
28	2. Preis	Erol Slowy, Andreas Walter
34	Ankauf	Conrad Bohn, Daniel Kleinert, Johanna Lehrer, Steffen Pfefferkorn
38	Ankauf	Myriam Didjurgeit
42	Ankauf	Katharina Wandt, Madlen Tröger
46	Ankauf	Martin Kraus
50	Anerkennung	Kathrin Ederer, Simon Loevdal, Gloria Riccarducci, Vanni Sacconi
54	Anerkennung	Babak Zarsazegar
58	Anerkennung	Johannes Hartmann
62	Lobende Erwähnung	Stefan Juerß, Fabian Ußler
64	Lobende Erwähnung	Philipp Quack, Lydia Rintz
66	Lobende Erwähnung	Tobias Menzl
68	Lobende Erwähnung	Stefan Albers, Colja Kosel
70	Lobende Erwähnung	Dietlind Schälte, Philippe Frey
72	Lobende Erwähnung	Thomas Batz, Stefan Zickert
74	Lobende Erwähnung	Claudio Balluf
76	Lobende Erwähnung	Anja Schleinert, Gregor Janböcke
78	Lobende Erwähnung	Costa Krautwald, Liane Bowien
80	Bundespreisträger	
81	Regionale Preisträger	
82	Anerkennungen aus den regionalen Wettbewerben	
86	Impressum	

# Die Aufgabe

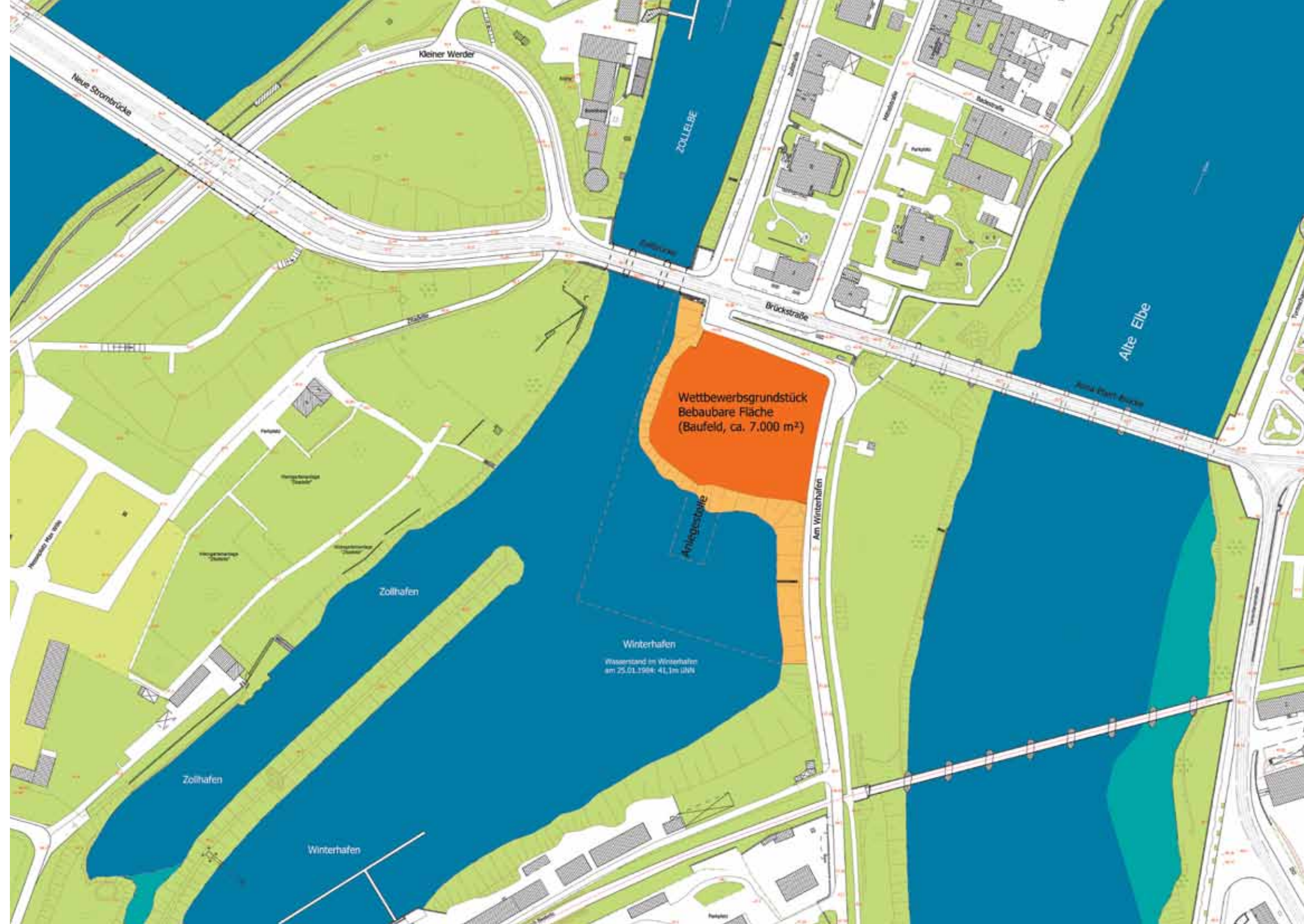
„Dock in Magdeburg – Leben an und mit der Elbe“

Der 6. Xella Studentenwettbewerb widmet sich dem Thema Wohnungsbau im Rahmen der vom Bundesland Sachsen-Anhalt geplanten Internationalen Bauausstellung „IBA Stadtumbau 2010“. Dem Leitgedanken der Magdeburger Stadtplanung „Leben an und mit der Elbe“ entsprechend soll daher als Hauptaufgabe des Studentenwettbewerbs im Winterhafen auf der Magdeburger Elbinsel (Stadtteil Werder-Magdeburg) ein am Wasser gelegener maximal fünfgeschossiger Wohnkomplex mit einem oder mehreren Schiffsanlegern geplant werden. Der Entwurf soll auch öffentliche Einrichtungen vorsehen und so das Gelände in Teilen zu einem attraktiven Treffpunkt für die Bewohner, Schiffsgäste und andere Besucher machen. Als Ergänzung werden auch Überlegungen zu diversen Freizeitangeboten und optional ein neuartiger Schiffstyp für mehrtägige Elbkreuzschifffahrten begrüßt.

Neue Wohnideen sind gefragt. Die bestehenden Vorstellungen und Bedürfnisse an das Wohnen sollen hinterfragt werden. Welchen Einfluss können neue Technologien auf die Raumgestaltung nehmen? Kann beispielsweise das Arbeitszimmer auf einen Stromanschluss für den Laptop reduziert werden? Gehört eine Solaranlage auf jedes Dach oder nutzt man es doch lieber als Gemeinschaftsgarten mit Public-Viewing-Leinwand?

Die energieeinsparende und ressourcenschonende Planung wird in der Zukunft immer wichtiger. Es sollte daher auf viel natürliche Belichtung geachtet sowie unnötig große wärmeabstrahlende Außenflächen vermieden werden. Beheizung und Stromversorgung sollten über regenerative Energieformen wie Erdwärme und Solarenergie erfolgen. Gefiltertes Fluss- und Regenwasser kann den Trinkwasserverbrauch absenken und dadurch Kosten sparen. Baukonstruktiv sind vor allem Baustoffe mit sehr guten wärmedämmenden Eigenschaften zu verwenden. Wegen der Nähe zur stark befahrenen Brückstraße sind auch Maßnahmen zum Luft- und Körperschallschutz notwendig. Es wird barrierefreies Bauen mit Aufzügen und Rampen sowie eine allgemein sehr umsichtige Planung erwartet, die – je nach Nutzungskonzept – auch die Bedürfnisse von Kindern und älteren Menschen berücksichtigt.

Ein weiterer Teil der Aufgabe ist der Entwurf einer oder mehrerer Bootsanlegestellen am Ufer des Wettbewerbsgrundstücks: angelehnt an das Leitthema der IBA 2010 „Leben an und mit der Elbe“. Dafür soll zum Beispiel die Freizeitschiffahrt auf der Elbe durch neue Anlegestellen an attraktiven Standorten gefördert werden. Stellvertretend für diese Standorte soll daher ein Anleger am Ufer des Wettbewerbsgrundstücks entworfen werden, der in seiner Bauweise genauso an den anderen Haltepunkten denkbar ist.



## Die Bundesjury

In der Bundesjury des Xella Studentenwettbewerbs mitwirken zu dürfen, ist – verglichen mit manch anderen Preisgerichten – ein besonders freudvolles Erlebnis. Die Juroren der regionalen Wettbewerbe haben die Spitzenleistungen unter den deutschlandweit eingereichten Beiträgen sorgfältig ausgewählt und so ist bereits jeder, der es bis hierher geschafft hat, ein Ausgezeichneter im doppelten Sinne des Wortes. Es macht Spaß, in mehreren Rundgängen durch die Vielfalt studentischer Ideen zu streifen und sich an den professionellen Präsentationen zu erfreuen, die den Hochschulen und deren Studierenden ein hervorragendes Zeugnis ausstellen. Wir waren frei, jene Entwürfe aufzuspüren, die in besonderer Weise die beinahe verwunschene Poesie des Ortes sensibel aufnehmen, einen neuen städtischen Kontext lesbar machen oder das gestellte Thema des Wohnens am und im Wasser sowie temporärer Wohnformen in Verbindung mit öffentlichen Nutzungen und Freizeitaktivitäten in überraschende Zusammenhänge stellen. So sollen die vergebenen Auszeichnungen allen Studierenden Mut machen, immer wieder einen Schritt weiter zu gehen und über die gute, durchdachte Lösung einer Planungsaufgabe hinaus nach einer kraftvollen und lebensvollen Idee zu suchen, die in prägnanter architektonischer Gestalt einen Ort zum besonderen Ort macht.

Wie die von Jahr zu Jahr steigenden Teilnehmerzahlen beweisen, ist der Xella Studentenwettbewerb der renommierteste unter den Studentenwettbewerben auf dem Gebiet der Architektur. Dies vor allem deshalb, weil es dem Auslober immer wieder gelingt, Aufgaben zu formulieren, die den Nerv architektonischer Fragestellungen treffen und ideal geeignet sind, Lehrinhalte der Architektur für die Studierenden fassbar zu transportieren, und weil der Auslober Standorte für diese Aufgaben wählt, die ebenso anregend für studentische Fantasie sind, wie sie exemplarisch für die Vielfalt der Herausforderungen in unseren städtischen wie ländlichen Regionen stehen. So ist der Wettbewerb nicht nur ein Gewinn für Lehrende und Studierende, sondern auch für den Diskurs über Stadtentwicklung und Architektur in den Städten und Regionen, in denen er stattfindet. Dafür gebührt dem Unternehmen Xella und allen, die engagiert hinter diesem Wettbewerb stehen, großer Dank!

\* Herr Prof. Ralf Niebergall, Dessau  
Vorsitzender Bundesjury



## Die Preis- verleihung

Als das Thema des diesjährigen Studentenwettbewerbs bekanntgegeben wurde, gab es nur eingeschränkte Zustimmung. Magdeburg? Die Stadt, die als Hauptstadt von Sachsen-Anhalt zwar überregional bekannt ist, deren Image aber nicht recht greifbar war, sollte jetzt Schauplatz und Mittelpunkt moderner, innovativer Architektur werden! Viele Studenten waren zunächst nicht angetan von der Stadt an der Elbe. Doch schnell erkannten die jungen Architekten: Magdeburg hat eine interessante Geschichte und enormes Potenzial. Immerhin hat Magdeburg auch eine lange Bauhaus-Tradition, denn Bruno Taut wirkte hier seit 1913 und entwickelte über seine Gartenstadt auch einen Generalsiedlungsplan. Geschichte und Gegenwart, architektonische Tradition und moderne Bauweisen – die Studenten strömten schließlich geradezu begeistert in die Stadt – mehr als 400 junge Leute kamen zum Rückfragekolloquium und zu den anschließenden Exkursionen oder besuchten Magdeburg individuell und erkannten die Qualitäten der Stadt.

„Dock in Magdeburg – Leben an und mit der Elbe“, lautet die Aufgabe des 6. Xella Studentenwettbewerbs. Durch das enorme Engagement, die große Begeisterung und die Fülle an außerordentlichen Ideen und Entwürfen der Teilnehmer leistet der Wettbewerb einen würdigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Stadt. Der Xella Studentenwettbewerb folgt mit seinem Kerngedanken dem Leitmotiv der IBA 2010 – dem Stadtumbau. Dabei waren dem Genius Loci entsprechende zukunftsweisende Wohnideen gefragt. Die qualitativ hohen Anforderungen im Rahmen der komplexen Thematik Wohnbereich, Arbeitsplatz und Freizeitgestaltung führte zu einer überaus großen Vielfalt an ideenreichen Konzepten. Sie reichten vom Entwurf einer Brücke als Bindeglied zwischen Stadt und dem Leben am Fluss bis zu einem Exponat, das ein Schiff nach Art eines Mississippi-Dampfers zum Anlegeplatz gleich mitentwickelt hat. In diesem Jahr haben sich bundesweit 625 Studenten von insgesamt 42 Hochschulen am Xella Studentenwettbewerb beteiligt. Davon wurden 270 Studenten mit 166 Arbeiten zur Bewertung zugelassen. Die hohe Zahl der Teilnehmer und Entwürfe zeigt den Reiz, den Magdeburg auf die Studenten ausgeübt hat. So geht mein Glückwunsch an die vielen jungen Leute, die mit so viel Energie und Kreativität gearbeitet haben. Ich wünsche allen Wettbewerbsteilnehmern für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und eine Menge guter Ideen.

Markus Blum, Geschäftsführer  
Xella Deutschland GmbH





## ... die Spannung steigt ...

Ein straffes Semester lang haben sich die Studenten mit ihren Entwürfen und dem Bau der Modelle beschäftigt. Während vieler Stunden konzentrierter und eifriger Arbeit setzten sich die angehenden Architekten mit dem Entwurfsthema des 6. Xella Studentenwettbewerbs auseinander und untersuchten Magdeburgs Stadtentwicklung, seine Infrastruktur und schließlich das Wettbewerbsgrundstück bis ins Detail. „Das Leben an und mit der Elbe“ wurde geprüft, beleuchtet, neu erfunden oder klassisch in Szene gesetzt. Daher war es im Sinne des Auslobers und des hervorragenden Gesamtergebnisses, dass am Tag der Preisverleihung eine Schifffahrt auf der Elbe nicht fehlen durfte. Bei diesem Panoramaerlebnis auf dem Elbstrom zwischen Tschechien und Hamburg konnten die Studenten die neue Elbüberquerung Magdeburgs, die längste Trogbrücke Europas und die Wasserstraßenkreuzung von Elbe und Mittellandkanal besichtigen.

Nach dem Schiffsausflug wurde es am Abend dann besonders spannend. Im Landesfunkhaus des Mitteldeutschen Rundfunks begrüßte dessen Direktorin, Elke Lüdecke, alle Teilnehmer der feierlichen Preisverleihung sehr herzlich. Nach dem Grußwort des Beigeordneten Dr. Dieter Scheidemann, der die Bedeutung des Wettbewerbs für die Stadtentwicklung würdigte, fand der Minister für Landesentwicklung und Verkehr, Dr. Karl-Heinz Daehre, lobende Worte für die Ausstellung, die Ergebnisse und das Engagement aller Wettbewerbsbeteiligten. Im Resümee der Entscheidung der Bundesjury stellte deren Vorsitzender, Prof. Ralf Niebergall, die hohe Qualität der Entwürfe, die Tiefe der Durcharbeitung und die ideenreiche Vielfalt der Arbeiten in den Mittelpunkt. Im Anschluss daran nahmen die Preisträger und die Gewinner der Ankäufe und Anerkennungen unter großem Beifall ihre Auszeichnungen und Urkunden entgegen. Es gab keine Verlierer – denn auch die mit einer „Lobenden Erwähnung“ Ausgezeichneten haben als Preisträger in den regionalen Wettbewerben ihr hohes Können schon einmal unter Beweis gestellt.

Anschließend wurde für den Fotografen posiert und mit einem Glas Sekt auf die glücklichen Preisträger angestoßen. Ein Hoch auf die Preisträger also!

Einen gelungenen Abschluss erreichte die Preisverleihung mit der Abendveranstaltung in der „Festung Mark“, der Kulturfestung Magdeburgs.

## Ehemalige Preisträger berichten

„Der Beruf des Architekten ist eine abenteuerliche Tätigkeit: Ein Grenzberuf in der Schwebe zwischen Kunst und Wissenschaft, auf dem Grat zwischen Erfindung und Gedächtnis, zwischen dem Mut zur Modernität und echter Achtung der Tradition.“  
Dieses Zitat des italienischen Architekten Renzo Piano gibt uns Anlass zu betonen, wie wichtig es für junge Studenten ist, möglichst früh ihre individuellen Fähigkeiten zu entwickeln, praktische Erfahrungen zu sammeln, sich von der breiten Masse der Studenten abzuheben und sich durch Engagement, Kreativität und Leistungsbereitschaft - auch außerhalb des Unigeländes - den Weg hin zu einem gut ausgebildeten Architekten zu ebnen. Der renommierte Xella Studentenwettbewerb für angehende Architekten bietet den jungen Menschen eine einmalige Chance, diesen Grenzberuf zu verwirklichen und die Gratwanderung zu meistern. Der Erfolg gibt dabei immer öfter Recht: Viele ehemalige Preisträger arbeiten heute in renommierten Architektenbüros in aller Welt oder haben sich als freiberufliche Architekten schon einen internationalen Ruf erarbeitet. Vier von ihnen präsentierten am Abend der Preisverleihung ihre Arbeiten, die insgesamt das hohe Niveau der Nachwuchsarchitekten unterstrichen.

Als ehemalige Preisträger präsentierten:

Iva Vassileva, freiberuflich mit eigenen Büros in Athen und Sofia tätig

Prof. Erhard Hauck, Prof. für Entwurf (Hochschule Gießen), Architekturbüro in Grafenrheinfeld

Stefan John, Caramel Architekten, Wien

Matthias Henke, BKS Architekten Brinkmeier, Krauß, Stanczus GmbH (Leiter Zweigstelle Hamburg)









Die  
Preisträger



# 1. Preis

Andreas Michel

Hochschule Würzburg-Schweinfurt

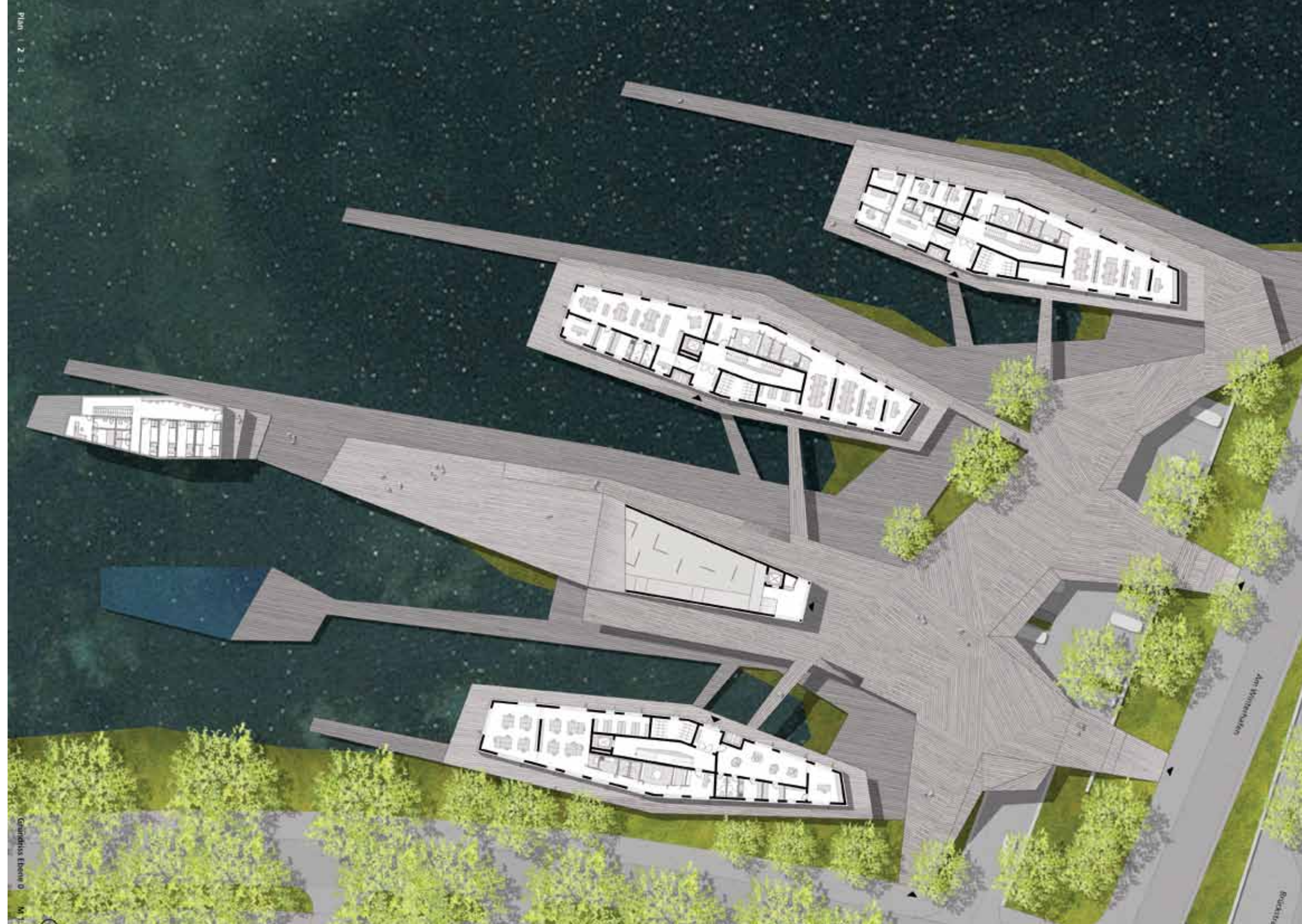
Betreuerin: Prof. Dorothea Voitländer

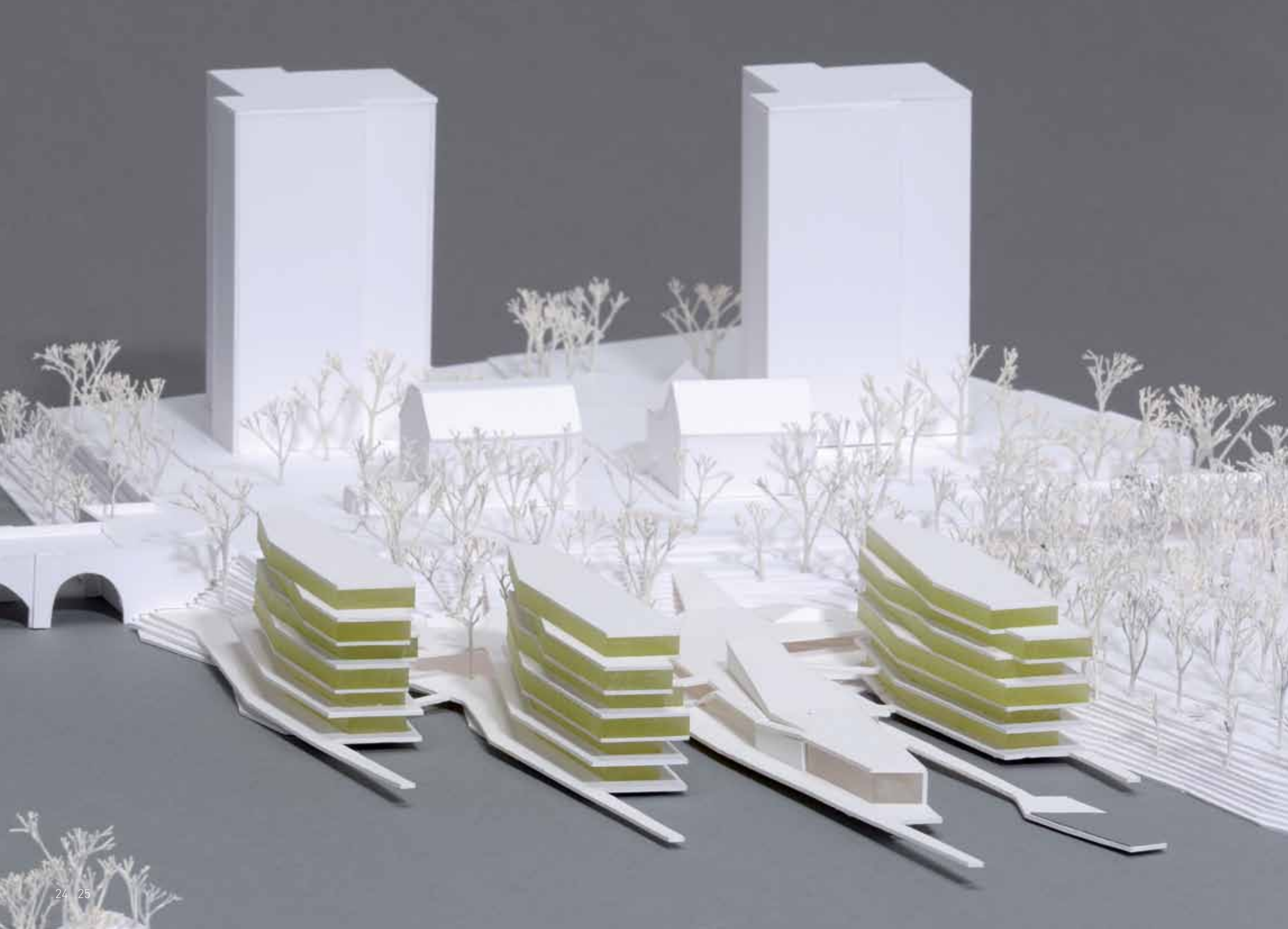


Aus der Beurteilung der Jury

Die Arbeit zeichnet sich vor allem durch ihre formale Prägnanz aus: skulptural kraftvoll schieben sich vier Baukörper in das erweiterte Hafenbecken und verzahnen somit Fluss, Landschaft und Stadtraum zu einem neuen Beziehungsgefüge. Die leichte Verdrehung der Geschossebenen der Gebäude unterstreicht dabei die Dynamik der städtebaulichen Figur. Sehr geschickt sind die Baukörper so geordnet, dass trotz der hohen Bebauungsdichte bei guter Belichtung fast alle Wohnungen einen engen Bezug zum umgebenden Landschaftsraum, zum Wasser und Blickbeziehungen zur Stadtsilhouette haben, die dem Ort seine besondere Qualität verleihen. Begrenzt von den Scheiben der Wohngebäude entsteht eine öffentliche Platzsituation von ganz besonderem Charakter. Die Anlage wird über schollenartige Plattformen erschlossen, die sich ins Wasser zu ergießen scheinen. Eine untere Ebene, die überschwemmt werden kann, und eine darüberliegende Ebene oberhalb des Hochwasserniveaus erlauben den Zugang zum Wasser bei jedem Wasserstand und sichern die Bewohnbarkeit der Gebäude auch bei Hochwasser.

Das Wohnungsangebot ist vielfältig und reicht von knapp geschnittenen, eher spartanischen Studentenwohnungen bis zu großen Wohnungen, die auch im Geschosswohnungsbau über die räumlichen Qualitäten hochwertiger Einfamilienhäuser verfügen. Insgesamt ist die Arbeit sehr gut durchgearbeitet und bis hin zu kleinen Details, wie dem aus der Baukörperstruktur entwickelten Ausflugsboot, ideenreich entwickelt.





## Der Entwurf

Als Grundmetapher für den Entwurf steht das Bild „Schiffe im Dock“. Die Gebäude liegen wie Schiffe im Trockendock und werden über ein Stegsystem erschlossen. Der Entwurf bietet den Bewohnern ein verschiedenartiges Raumprogramm: Singlewohnungen, Familienwohnungen, Maisonettewohnungen und barrierefreie Wohnungen orientieren sich mit ihren lichtdurchfluteten Räumen, großzügigen Freidecks und Dachterrassen zum Naturraum des Magdeburger Winterhafens.

Die Gesamtanlage bietet nicht nur den Bewohnern, sondern auch den Besuchern, Touristen und Anwohnern der Umgebung zahlreiche Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. Dabei teilt sich die Nutzung der Gesamtanlage in öffentliche, halböffentliche und private Teilbereiche auf. Das zweigeschossige Stegsystem dient der öffentlichen und privaten Erschließung des Geländes. Es bietet Zugang zu den Wohnungen und Arbeitsräumen sowie zu den öffentlichen Nutzungen, dem Ausstellungsraum, dem Restaurant, dem Ausflugsboot und dem Badeboot. Eine barrierefreie Rampe und mehrere Treppen verbinden die beiden Stegebenen und führen den Passanten direkt ans Wasser oder an die Anlegestellen für private Sport- und Segelboote. Die „Wohnschiffe“ werden fußläufig von der oberen Stegebene erschlossen. Auf dieser Ebene befinden sich in den drei Gebäuden eine Arztpraxis, ein Künstleratelier und vier Büros. Über den zentralen Erschließungskern gelangt man zu den einzelnen Wohnungen, die sich vom ersten bis zum vierten Obergeschoss erstrecken.

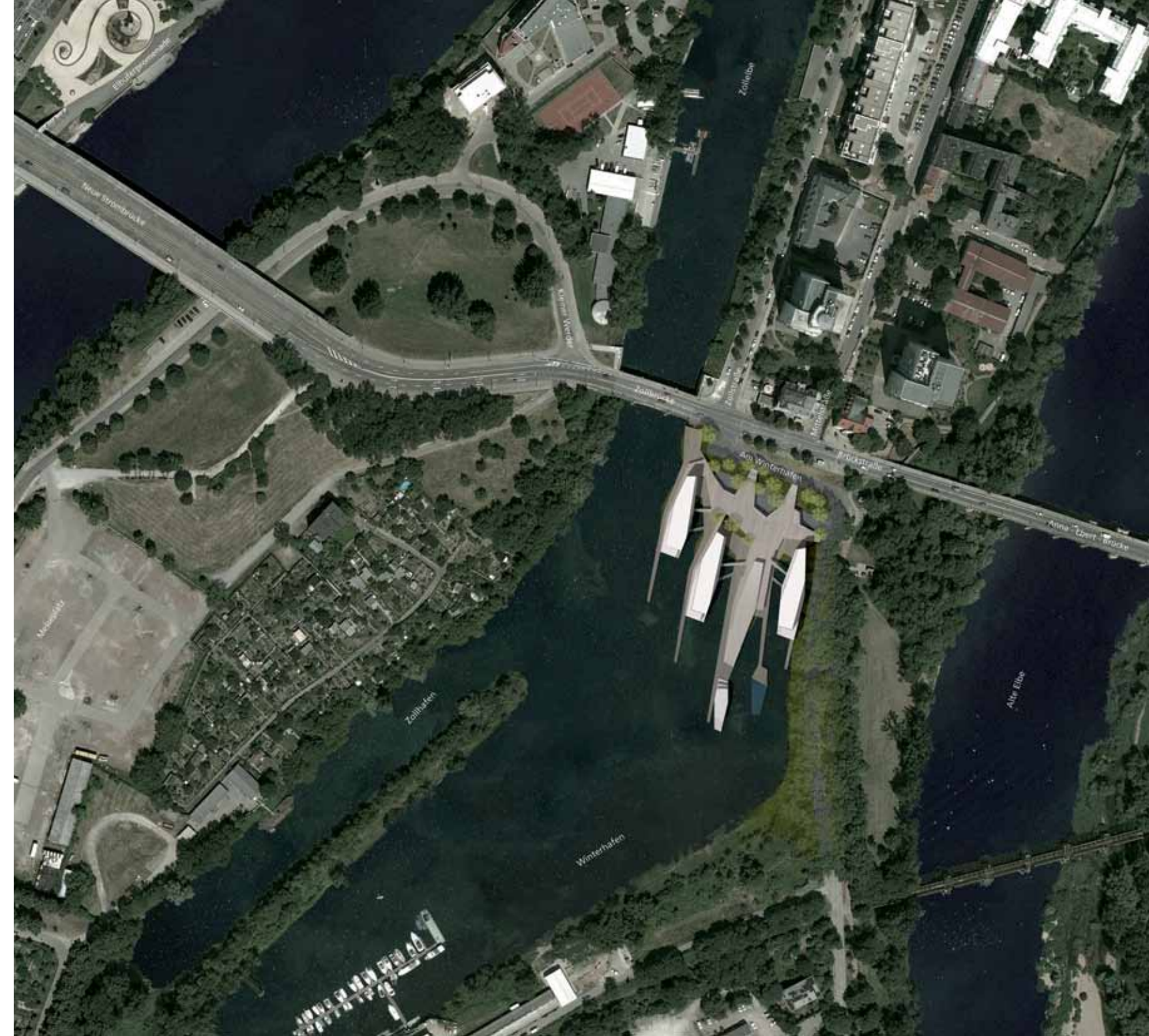
## 1. Preis

## 1. Preis



Die Geschosse der Wohngebäude sind auf jeder Ebene verschoben oder gegeneinander verdreht, um möglichst viele begehbare Freibereiche und Loggien zu schaffen, die den Bewohnern einen direkten Kontakt zum Winterhafen und zum Naturraum der Elbe ermöglichen.

Großzügige, geschosshohe Fensterflächen ermöglichen eine sehr gute natürliche Belichtung und Belüftung der Wohnräume. Die Klapp-Schiebe-Elemente aus Streckmetall bieten einen sehr guten sommerlichen Wärmeschutz.



## 2. Preis

Erol Slowy, Andreas Walter

Leibniz Universität Hannover

Betreuer: Prof. Michael Schumacher



Aus der Beurteilung der Jury

Ein strenges, in L-Form angelegtes Ensemble aus gut proportionierten Wohndocks überzeugt die Jury und wird als preiswürdig bewertet. Das Ensemble definiert im Kontext zum freien Landschaftsraum eine neue Kaimauer-Uferkante im Norden und Osten. Diese Klarheit und ordnende Kraft wird grundsätzlich positiv bewertet. Die plastischen, handwerklichen und grafischen Qualitäten des Entwurfs unterstützen dieses Konzept. Am Kopfende im Norden liegen folgerichtig öffentliche Einrichtungen wie Gastronomie, Kultur- und Kunstwerft mit attraktivem Südblick und einem Quartiersplatz.

Kritisch gesehen wird die Disponierung der Zwischenräume. Hier sind zum einen die Fugen der Zweispänner zu nennen, die trotz der durchaus reizvollen Erker mit Seitenausblick eher dunkel und ohne Bezug zur exponierten Lage wirken. Sie bilden mit doppelter Fassade und viel Hüllfläche einen fragwürdigen Mehraufwand. Zum anderen sind die Zwischenräume der sich „face to face“ gegenüberliegenden Wohnungen zu nennen. Teilweise veränderliche, eingestellte Systemwände halten die hellen, großzügigen Wohnungen flexibel; es wird eine attraktive typologische Vielfalt angeboten von Durchwohnen über Maisonetten bis Studios/Ateliers.

Insgesamt wird die Konsequenz und klare Haltung des städtebaulichen Eingriffs mit der Dialektik „Landschaftsraum - Architektur“ = „Natur - Artefakt“ als eine mögliche Lösung für die Aufgabe gewürdigt.





## Der Entwurf

Die Arbeit zielt auf eine Anbindung an den „Großen Werder“ und den Rest des zentralen Magdeburgs hin und nimmt als markantestes Merkmal die Konstante der Infrastruktur auf. Als Anker und Katalysator des neuen Gebietes soll das Areal am Brückenkopf wieder zu einer städtischen Kante vitalisiert werden. Das durch Trümmer des Zweiten Weltkrieges aufgetürmte Gelände wird größtenteils abgetragen und für die Schaffung neuen attraktiven Baugrunds für das Wohnen an der Elbe verwendet. Dadurch soll die schmale Verbindung zum Erholungsgebiet, dem auszubauenden Winter- bzw. Yachthafen, den weiter südlich gelegenen Sportanlagen und den Veranstaltungsflächen verbessert werden und das Gebiet um das Werder Becken als ein Quartier gefasst werden. Die neue städtische Kante versteht sich als eine Fortführung und als Abschluss der Uferbefestigung des großen Werders und soll als Stadtteilforum nicht nur umliegende Anwohner an das Wasser locken, sondern seine Attraktivität auch den übrigen Magdeburgern und anderen regionalen Interessenten zugute kommen lassen. Ein Schiffsanleger unmittelbar neben der restaurierten Brücke mit Anbindung an Gastronomie, Kultur und Dienstleistung soll neben der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr als zweite Adresse dienen. Das Gebäudeensemble setzt sich im ersten Bereich aus dem Anlegercafé und der Gastronomie zusammen.

## 2. Preis

## 2. Preis



Von einem direkt erschlossenem, großzügigem öffentlichen Platz lässt sich der Anleger sowie die mittig gelegene Kultur- und Kunstwerft erschließen. Diese bietet in den oberen Geschossen Künstlern und Kreativen Wohnateliers und Ateliers zum Arbeiten. Die unteren Geschosse dienen der Ausstellung und Veranstaltung. Den Schlusspunkt des Stadtkopfes bildet ein für Singles ausgerichtetes Appartementhaus. Ein Parkhaus im massiven Sockel bedient die Besucher des Stadtteilforums sowie die Bewohner der neuen Wohnhäuser.

### WOHNDOCK

Ein Wohndock setzt sich aus zwei Wohneinheiten zusammen. Die kleine Wohneinheit in Form eines Zweigeschosses wird aufgesteckt und frei gestellt, um die Grenzen zwischen dem Wasser im Vordergrund und dem Grünraum in Rücken vorzuziehen. In diesem Rückenraum während der Erschließung fließen abwechselnd der Grünraum und der Wasserfläche näher.



Das Wohndock schließt sich zur Haupterschließung ab, um sich dann hinter den transparenten Wänden zum Außenraum und zum Wasser hin zu öffnen. Innerhalb der geschlossenen Hülle befinden sich Abstellräume für Wasser- und Landverkehr.



Der Grundriss wird durch eine Systemwand definiert. Diese lässt sich komplett oder teilweise öffnen und schließt durch ihre Lage und Ausrichtung einen sehr offenen Wohnbereich zur Wasserseite, sowie einen neutralen, privaten Wohnbereich zwischen Systemwand und der Außenwand. Über mehrere Durchgänge in der Systemwand und den Mischfluren können auch die Bereiche voneinander getrennt werden, wenn dies erforderlich ist. Die Höhe der Systemwand übernimmt eine tragende Funktion und kann somit individuell gestaltet und ausgebaut werden.



Ausklappende Stb-Räume erlauben eine offene Wohnraumgestaltung. Innerhalb der Systemwand werden die Läden abgetrennt. So kann ein Flurwerk fließen, ohne dass die Verkehrsstruktur durch das Gebäude.



Innerhalb der Systemwand verläuft die Erschließung in die Haupterschließung.



In der Systemwand finden sich eine Reihe von Verankerungsmöglichkeiten. Die können je nach Bedarf genutzt werden.

### MAISONETTE

Die Maisonette ermöglicht einen sehr offenen Grundriss in der ersten Ebene, so dass eine Art Durchgang entsteht. Im oberen Bereich befinden sich zwei separate Zimmer mit unterschiedlicher Nutzung. Ein kleines Bad, eine Küche und ein Wohnzimmer mit Blick auf die Wasserseite und die Aussicht auf die städtische Landschaft. Die Maisonette ermöglicht eine kleine, aber funktionale Wohnfläche.

### Durchwachen

Die Durchwachen kann durch eine im Inneren angeordnete Treppe in der ersten und zweiten Ebene erreicht werden. Die Durchwachen ist ein Raum, der eine kleine, aber funktionale Wohnfläche ermöglicht.

### Kleines Apartment

Die Wohnung ist eine kleine, aber funktionale Wohnfläche. Sie ist in der ersten Ebene angeordnet und ermöglicht eine kleine, aber funktionale Wohnfläche.



Conrad Bohn, Daniel Kleinert,  
Johanna Lehrer, Steffen Pfefferkorn

Technische Universität Berlin

Betreuer: Prof. Rainer Hascher



Aus der Beurteilung der Jury

Der Tourismus an und mit der Elbe - von der Quelle bis zur Mündung - mit seinen verschiedenen Netzwerken ist der inhaltlich überzeugende Leitgedanke dieses Entwurfs. Das Einbinden der unterschiedlichen Sportarten wie Paddeln, Klettern, Radeln, Joggen, Skaten, Schwimmen und Nordic Walking in die vorhandenen Tourismusprogramme einzelner Bundesländer überzeugt das Preisgericht. Der sanfte Tourismus an der Elbe wird durch die aufgezeigte Planung gestärkt und rückt Magdeburg in der Mitte des Elbverlaufs in den Fokus dieser Idee.

Der Eingriff in den Naturraum wird durch das konsequente Anschmiegen an die Straße „Am Winterhafen“ minimiert und öffnet sich in der Orientierung zum Dom. Konsequenterweise sind damit auch in der funktionalen Anbindung die Anleger und Schiffe zugeordnet. Die innere Erschließung ist klar von der öffentlichen getrennt und gliedert die Funktionen in privat, halböffentlich und öffentlich. Die Materialität der Gebäude ist dem Landschaftsraum entsprechend.





## Der Entwurf

## Ankauf

Die Arbeit vereinigt die zahlreich in Magdeburg lebenden Sportstudenten und die Touristen der Sport-Elbkreuzfahrt, in dem die unterschiedlichen Wohnansprüche berücksichtigt werden. Beide Nutzergruppen können Zimmer in unterschiedlicher Größe mieten. Außerdem besteht die Möglichkeit, im hausinternen Fitnessstudio zu trainieren und anschließend im Café- oder Saunabereich zu entspannen.

Das Gebäude positioniert sich an der südöstlichen Uferkante des Grundstücks.

Der vorhandene Grünbereich soll in seiner Ursprünglichkeit vorwiegend erhalten bleiben und schützt das Gebäude zur stark befahrenen Brückstraße.

Der Komplex ist Ost-West-ausgerichtet und gewährt somit den direkten Blick zum Magdeburger Dom. Das Gebäude kann von der weniger befahrenen Straße „Am Winterhafen“ oder über einen zentralen Steg von der Brückenstraße aus erschlossen werden. Vom außen liegenden Steg kann man alle wichtigen Bereiche des Gebäudes begehen. Gleichzeitig gelangt man von ihm in den unteren Bereich des Komplexes. Hier befinden sich der Anleger sowie die großzügigen Bootslagerräume. Bei Hochwasser kann dieser Bereich überflutet werden, da eine rückseitige wasserdichte „Weiße Wanne“ wichtige Geräte und Gegenstände sowie die Haustechnik vor dem Wasser schützt.

Die Gemeinschaftsbereiche im ersten Obergeschoss werden als Küchen- oder Loungebereiche genutzt. Von dort aus bietet sich ein grandioser Blick über den Winterhafen in Richtung der Magdeburger Altstadt. Die privaten Zimmer sind ebenfalls nach Westen ausgerichtet. Sie sind bereits möbliert und besitzen jeweils ein Bad. Der Entwurf gewährleistet, dass sowohl kurzzeitig verweilende Besucher als auch dauerhafte Nutzer sich bequem einleben und wohlfühlen können. Ein eigener Balkon öffnet den privaten Raum nach außen. Das Konzept des neuen öffentlichen und gemeinschaftlichen Wohnens spiegelt sich auch in der Materialität wieder. Zwischen den massiven, mit Holz verkleideten Wohnbereichen schieben sich die transparenten Gemeinschaftsbereiche. Natürliche und freundliche Baumaterialien geben zusätzlich das Leben und die Qualität des Grundstücks wieder und lassen somit einen neuen und attraktiven Treffpunkt entstehen.

## Myriam Didjurgeit

Technische Universität Braunschweig

Prof. Carsten Roth

Betreuer: Frank Seehausen

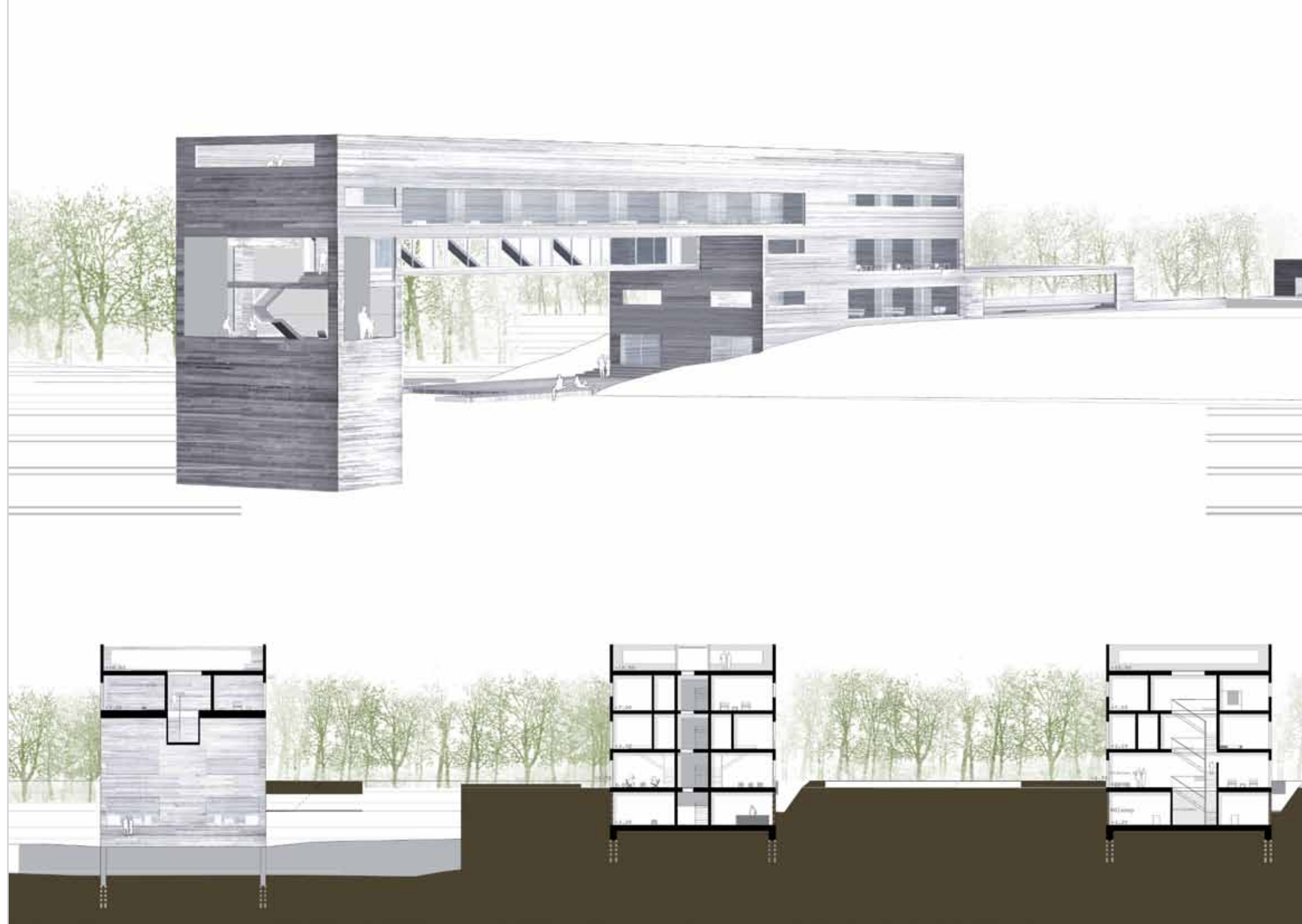


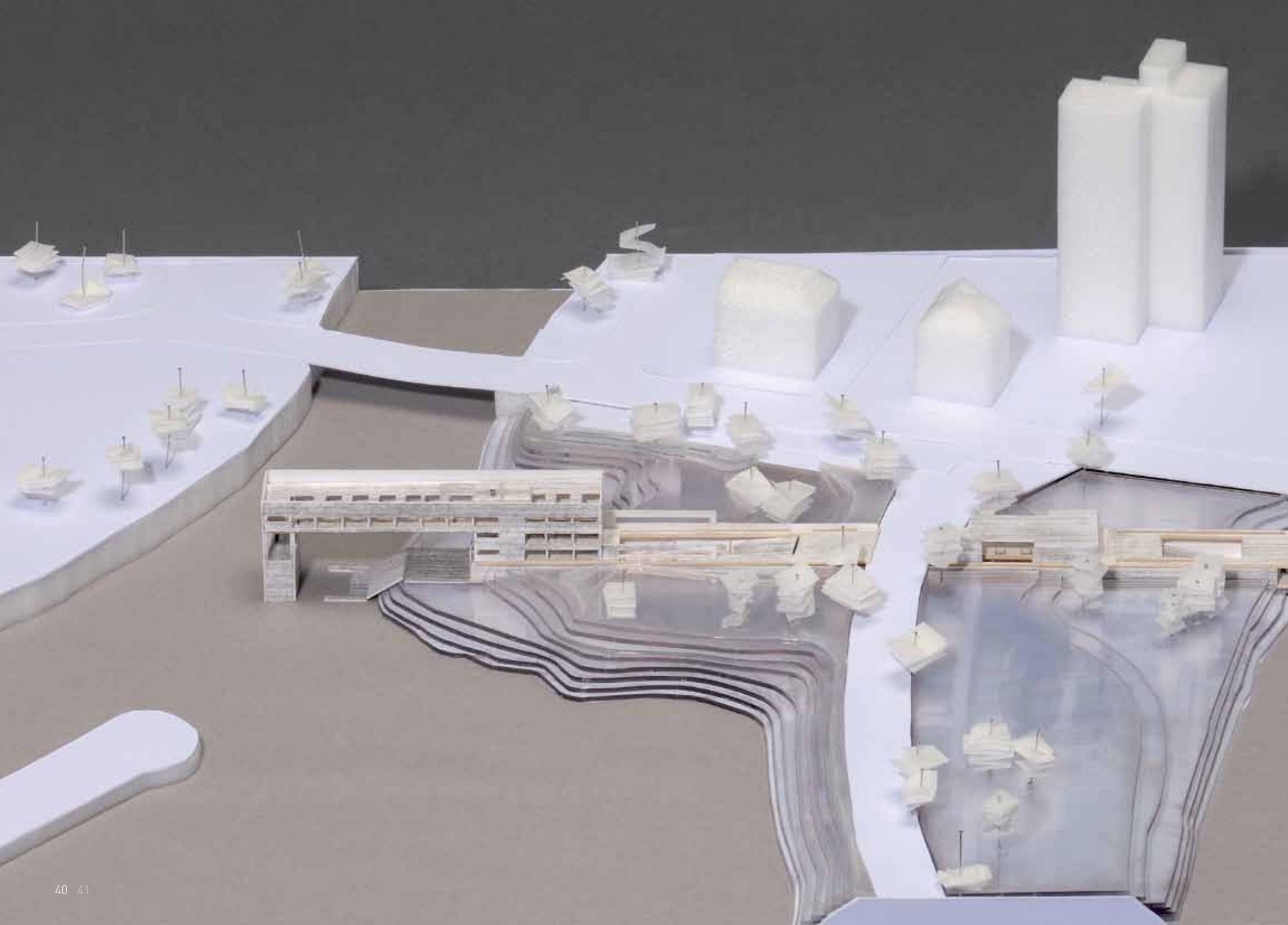
### Aus der Beurteilung der Jury

Eine Gebäudespanne, die den Naturraum Elbweder durchquert und dabei Zollhafen und Alte Elbe verbindet, überzeugt die Jury. Die Überschreitung der Wettbewerbsgrenzen wird zugunsten der Stärke der großen Geste als mutiger und diskussionswürdiger Beitrag von der Jury zugelassen.

Die Arbeit schafft durch die Aneinanderreihung von Gegensätzen spannende Räume: innen/außen, oberirdisch/unterirdisch, massiv/transparent und öffentlich/privat.

Die Modellierung des monolithischen Baukörpers überzeugt in der Vielfalt des Raumangebotes und in der differenzierten Ausformulierung, welche in der großen Wohnbrücke am Zollhafen kulminiert. Die zeichnerische Darstellung vermag es, einen poetischen Dialog zwischen der naturbelassenen Landschaft des Werders und der konsequenten Orthogonalität des steinernen Eingriffs zu vermitteln. Die Arbeit besticht durch das Gespür für Materialität, Raumqualität und durch die Beziehung zur umgebenden Flusslandschaft mit den alten Brücken.





## Der Entwurf

## Ankauf

Im Spannungsfeld zwischen Innen- und Vorstadt gelegen, wird für die Verfasserin das Wettbewerbsgrundstück zu einem wichtigen Verbindungselement. Der Entwurf nimmt den Dialog beider Uferseiten über die Elbarme hinweg auf und verbindet sie neu.

Der Gebäuderiegel richtet sich entlang der Blickachse zwischen Vergangenheit – in Form von historischer Altstadt mit Dom und Kloster – und der neu entstandenen Vorstadt aus. Er schneidet in die Vergangenheit ein, legt diese frei und lässt sie Bestandteil des öffentlichen Bereiches werden. Unter dem Wohnhaus liegt geschützt der Bootsanleger, der schließlich ins Untergeschoss übergeht.

Beim Wohnen sind die Aspekte von Gemeinschaft, von Orten des Miteinanders und der gleichzeitigen Bewahrung von Privatsphäre die zentralen Themen. Das Zusammenleben unterschiedlichster Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und mit der Liebe zur Natur steht im Mittelpunkt. Das offene und lichtdurchflutete Untergeschoss bildet das Fundament des Gebäudekomplexes. Große Treppen führen ins Freie. Der Trümmerschrott der Vergangenheit wird neu geschichtet und gleichzeitig Teil des öffentlichen Bereiches, der über zwei großzügige Treppen vom Erdgeschoss aus oder vom Bootsanleger unterhalb des abgehobenen Wohnkomplexes erschlossen wird. Im Untergeschoss befinden sich neben den Aufgängen zu den Wohnbereichen auch Treppen zum Verweilen, eine Bibliothek mit Antiquariat und zurückgezogenen Lesenischen, ein Café und ein Schwimmbad.

Im Inneren bildet der Esstisch das Zentrum jeder Wohneinheit familiengerechte Maisonettewohnungen über drei Etagen oder Single- und Pärchenwohnungen direkt über dem Wasser. Das Zentrum wird durch ein großes Oberlicht inszeniert und belichtet. Semi-transparente Photovoltaikfolie wird auf die Glasscheibe aufgebracht und versorgt jede Einheit mit eigenem Strom. Die Wohnungen sind Nord-Süd-orientiert und lassen Licht und Natur von beiden Seiten in den Raum strömen.

Katharina Wandt, Madlen Tröger

Technische Universität Berlin

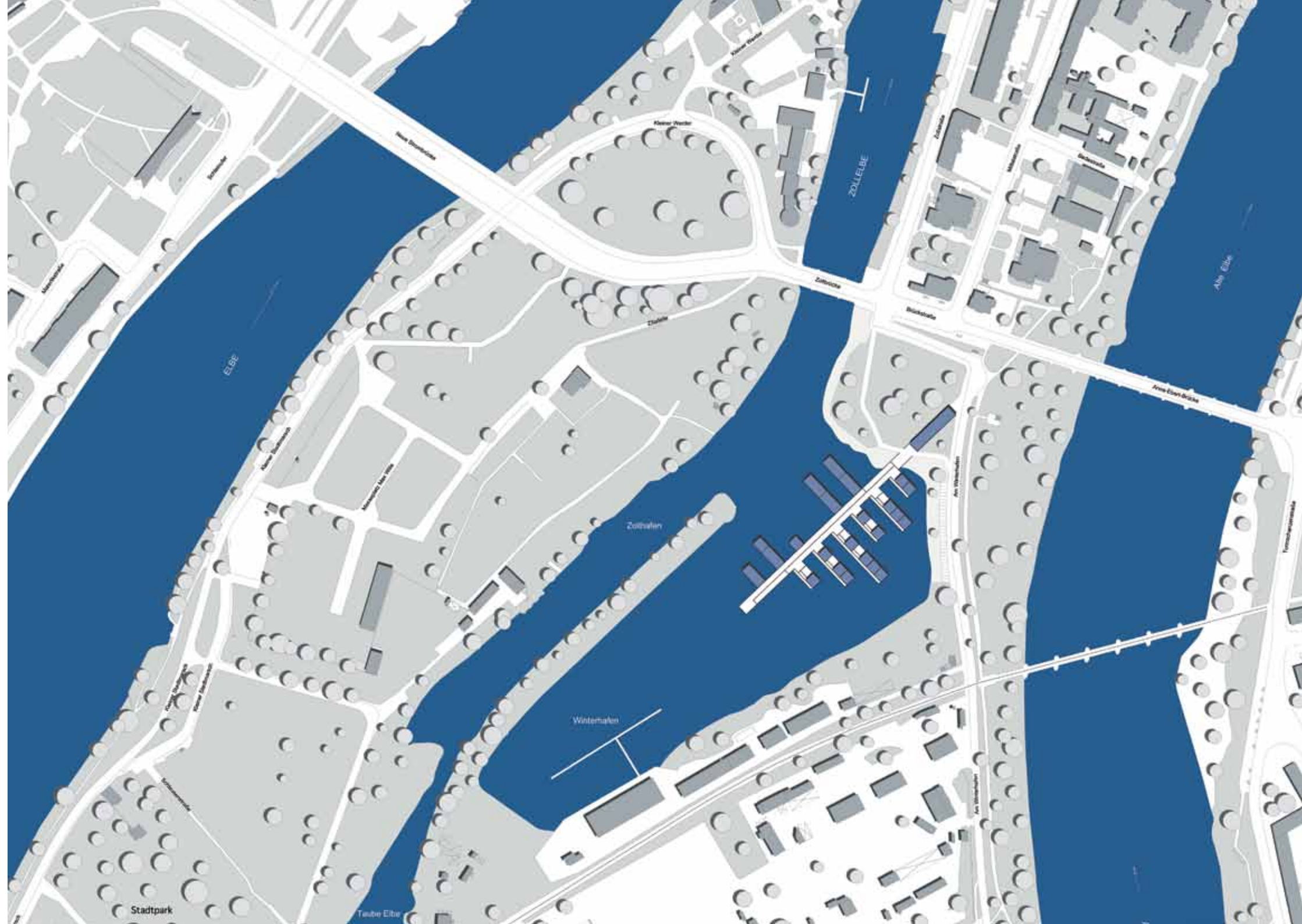
Betreuer: Prof. Rainer Hascher

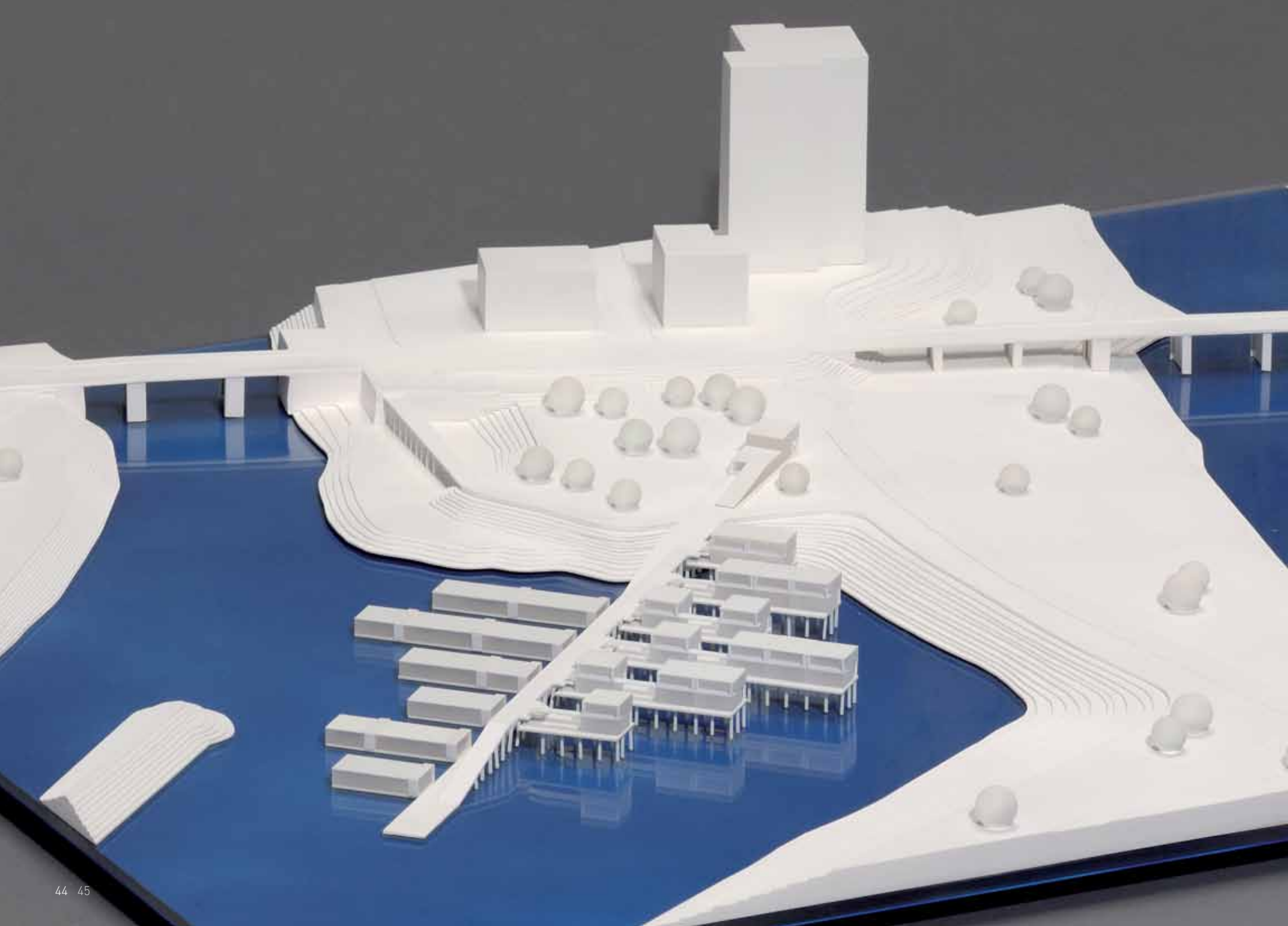


Aus der Beurteilung der Jury

Die Arbeit untersucht spezifisch den Energiefluss des Ortes. Gekonnt werden die verschiedenen Themen wie Biomasse, Sonne und Wasser in einer Konzeptliste dargestellt. Ebenso konsequent werden Studien zur Ausrichtung, Attraktivität und Zuwegung aufgezeigt, die letztendlich in einem klar gegliederten Entwurf umgesetzt werden. Die Grundidee ist von einer scheinbar „schwebenden“ Mittelachse bestimmt. Der obere Steg ist fest verankert und verbindet die Wohnbereiche, der untere Steg ist abhängig von den Wasserständen der Elbe und dient der Erschließung verschiedener Schiffsmodule.

Diese sind wissenschaftlich im Sinne des Energieflusses bestimmt und entsprechen konstruktiv und funktional den heutigen energetischen Ansprüchen. Es entsteht ein auch wissenschaftlich geprägter Ort, der nicht zuletzt durch die gewählte Konstruktion und die gesamte Anmutung den Gedankenaustausch fördert. Aufgrund der vorgeschlagenen temporären Nutzung der einzelnen Module ist der Eingriff in den Naturraum Elbe gering.





## Der Entwurf

Der Entwurf zeigt ein zukunftsweisendes und energiesparendes Servicewohnen für temporären oder längerfristigen Aufenthalt. Das Potenzial des Konzepts liegt außerdem in der Einbindung der Elbe als Verkehrs- und Transportweg. Es bietet sich die Möglichkeit, regional, national und international ein weitreichendes Netzwerk zu schaffen. Entlang der Elbe sind mehrere dieser Stationen vorgesehen, die jeweils unterschiedliche Forschungsschwerpunkte zum Thema erneuerbare Energien haben. Der Austausch zwischen den Stationen wird über einen neuartigen modularen Schiffstyp ermöglicht. Diese Schiffsmodule sind fester Bestandteil des Entwurfs und führen zu einer großen Flexibilität der Architektur.

Der Steg ist das zentrale Thema des Entwurfs. Seine Ausrichtung erhält er durch den Verlauf der Landzunge, die den Winterhafen begrenzt. Der Hauptsteg setzt sich aus zwei Ebenen zusammen. Die obere Ebene ist fest verankert und befindet sich auf Höhe des Plateaus. Von ihr gehen rechtwinklig sechs weitere Stege ab, auf denen sich einzelne Module befinden. Die untere Ebene ist flexibel, sie befindet sich auf dem Wasserniveau und ist über zwei Rampen von der oberen Ebene aus zu erreichen. Bestehend aus mehreren Schwimmkörpern kann sie an Führungsschienen entlang der Rampen nach oben und unten gleiten und sich somit dem ständig wechselnden Wasserstand anpassen. Entlang dieser flexiblen Ebene sind sechs Anlegestellen für die Schiffsmodule vorgesehen. Durch Kopplung der Schiffsmodule können jedoch auch mehr Module anlegen. Auf und um den Steg entsteht ein Ensemble aus fest installierten und flexiblen Modulen. Durch die Kombination aus Wohnen, Hotel, Gastronomie und Forschung entsteht ein neuer Ort zum Leben, Arbeiten, Lernen und Verweilen.

## Ankauf

Martin Kraus

Fachhochschule Dortmund

Betreuerin: Prof. Christine Remensperger



Aus der Beurteilung der Jury

Eine streng lineare städtebauliche Struktur wird durch die elegante Platzierung von zwei- und viergeschossigen Baukörpern sowie von Freiräumen und Durchblicken gebrochen und aufgelockert. Mit wenigen formalen Mitteln wird in hoher gestalterischer Präzision in der Durchbildung der Fassaden dennoch Lebendigkeit erreicht. Die Wohnungen sind gut belichtet und sinnfällig erschlossen. Von einem öffentlichen Anlegesteg mit einem kleinen Shop abgesehen, wird ein eher introvertiertes Wohnquartier entwickelt, bei dem die Anordnung von öffentlichen und privaten Freiräumen etwas zufällig erscheint. So ist auch der große Steg in unmittelbarer Nachbarschaft zur Brücke ungünstig gelegen und aus dem Gesamtkonzept heraus wenig plausibel. Die Wohnungsgrundrisse sind sauber durchgearbeitet und funktional, lassen jedoch den geforderten innovativen Ansatz vermissen. Insgesamt ist der Entwurf ein disziplinierter und in der Umsetzung gut vorstellbarer Beitrag zur gestellten Aufgabe.





## Der Entwurf

Die zu beplanende „Halbinsel“ bildet den südlichen Abschluss einer heterogenen Bestandsbebauung, die neben gründerzeitlichen Stadthäusern auch über zwei 54 Meter hohe Wohntürme, sowie zum Teil leerstehende, massive Plattenbauten verfügt. Das Konzept sieht vor, einen fließenden Übergang der Wohnbebauung hin zum angrenzenden Park herzustellen. Dabei soll stets der Bezug zum umgebenden Wasser sowie zum Park hergestellt werden. Der Entwurf ermöglicht eine direkte Anbindung an das bestehende Wohngebiet, verlängert die Uferstraße über die Brückstraße hinweg in das neue Wohngebiet hinein und verknüpft die beiden Gebiete miteinander.

Durch behutsamen Eingriff in die topographischen Gegebenheiten treppen sich die Baukörper von der Straße hin zur neuen Anlage im Süden des Grundstücks ab.

Durch die versetzt und in unterschiedlichen Abständen zueinander positionierten Baukörper entstehen in dem neuen Wohngebiet Plätze unterschiedlicher Größe und Qualität.

Sämtliche Baukörper und Wohneinheiten sind Nord-Süd-orientiert. Dies resultiert vor allem aus den vorhandenen Verkehrsbedingungen. Im Norden bildet ein langer „Wohnriegel“ den Abschluss des Gebietes, der die übrigen Baukörper von der Pflastersteinstraße abschottet. So kommt es, dass sämtliche Wohnungen an der nördlichen Fassade über „Funktionsspangen“ verfügen, in denen Bäder, Küchen und Abstellräume untergebracht sind.

Neben Reihenhäusern, die über eine interne Treppe verfügen und sich über zwei Geschosse erstrecken, sind Geschosswohnungen vorgesehen, die über außen liegende Laubengänge erschlossen werden, welche sich als Stege hin zum Wasser oder in den angrenzenden Park ausweiten. Diese Gebäude verfügen über „Wohntürme“, die in Anlehnung an die vorhandenen Hochhäuser entstanden sind und den so typischen, weiten Blick ermöglichen. Hier sind kleinere Wohneinheiten bis zu 75 m<sup>2</sup> denkbar. Die hohe Flexibilität im Grundriss ermöglicht Wohnungsgrößen bis 135 m<sup>2</sup>. Die Reihenhäuser verfügen über 90 bis 135 m<sup>2</sup> Wohnfläche.

## Ankauf

## Anerkennung

Kathrin Ederer, Simon Loevdal,  
Gloria Riccarducci, Vanni Sacconi  
**Technische Universität Berlin**

Prof. Rainer Hascher

Betreuer: Dr. Khaled Saleh Pascha



Aus der Beurteilung der Jury

Der Entwurf wählt bewusst den Kontrast einer kleinteiligen Anlage für temporäres Wohnen zur umliegenden Bestandsbebauung. Durch ihre hölzerne Bauweise als Ferienhaussiedlung schafft die Gebäudegruppierung einen stimmungsvollen Umgang zum anschließenden Erholungsraum. Das Mehrzweckgebäude als Ort der Begegnung und des kommunikativen Austausches wird bewusst als Kontrapunkt zum kleinteiligen Wohnen vorgesehen. Dabei ergibt die Reihung der öffentlichen Nutzungen am Ende des Stegs und die damit erzwungene Erschließung entlang der privaten Wohnhäuser einen gewissen Widerspruch. Die Arbeit vermittelt insgesamt einen guten Bezug zum Wasser.





## Der Entwurf

Das Projekt kann die Stadt Magdeburg, als Zentrum technischer Innovationen und regenerativer Energien, zu einem wichtigen Bezugspunkt zwischen den großen Städten an der Elbe machen. Der Fluss wird dabei als die wichtigste Verbindung für die Kommunikation und den Austausch genutzt.

Der Entwurf beinhaltet neben dem modernen und temporären Wohnen am und über dem Wasser auch eine Anlage für Konferenzen und Ausstellungen und soll einen Knotenpunkt zwischen der Stadt Magdeburg, dem Fluss und dessen Ideenstrom bilden. Die im Hochwassergebiet der Elbe platzierte Anlage gliedert sich in sieben freistehende Wohnhäuser und eine Multifunktionshalle. Die Wohnhäuser gliedern sich in zwei Typologien und bestehen aus fünf zweigeschossigen Einheiten mit je 100 m<sup>2</sup> Wohnfläche und zwei Einheiten mit Laden-/ Büroflächen im unteren Geschoss und je 50 m<sup>2</sup> Wohnfläche im Obergeschoss.

Eine Multifunktionshalle ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs, sie bietet Platz für Forschung, Konferenzen und Tagungen. Durch mögliche Events und verschiedene soziale Aktivitäten gibt sie dem Gebiet zusätzliche Qualitäten. Die eingeschossige Halle beherbergt einen Konferenzraum und eine Ausstellungshalle mit beweglichen Trennwänden für flexible Raumaufteilungen. Dazu bietet ein Restaurant mit großer Wasserterrasse einen schönen Panoramablick auf die Elbe und die Innenstadt Magdeburgs.

Der Entwurf ist im Hochwassergebiet der Elbe platziert und besteht aus einem linearen System, welches einer Achse von der Brückstraße zum Bootsanleger im Winterhafen folgt. Diese Achse stellt die Haupteinschließung des Gebiets in Form eines zentral durchlaufenden Stegs dar. Dieser dient einerseits als Kulisse zwischen Stadt und Natur und erlaubt andererseits Wasseranstieg und -absenkung der Elbe.

Die Lagerung des Stegs erfolgt oberhalb des Geländes auf Holzpfehlern und auf dem Wasser schwimmend auf Pontons.

## Anerkennung

## Anerkennung

Babak Zarsazegar

Universität Kassel

Betreuer: Prof. Georg Augustin



Aus der Beurteilung der Jury

Die Arbeit überzeugt nicht nur als „Wohnmaschine“, sie ist auch in der äußeren Form und in dem strukturellen und innerlichen Aufbau recht präzise gestaltet. Der Entwurf arbeitet mit dem Modul als kleinste Einheit der Wohnlösungen. Diese Vorgehensweise erzeugt ein Optimum an Räumen mit gleicher Qualität. Die Ausarbeitung zeigt zudem mit der Nutzung der Windenergie und des Wassers im ökologischen Kreislauf (Flusswasser-Filter, Archimedische Schraube) einen einzigartigen Energie-Nutzungs-Vorschlag auf. Die Jury würdigt die Gebäude als Landmarke, merkt jedoch kritisch an, dass die letzte Konsequenz zur Positionierung zwischen Land und Wasser fehlt und die Frage eines sinnvollen Verhältnisses von gebautem Volumen und nutzbarem Raum ungelöst bleibt.





## Der Entwurf

Die Struktur des Gebäudes ist nach dem Prinzip der Addition aufgebaut. Die Wohneinheit als Serienmodul bildet in ihrer Anordnung in Terrassen die Möglichkeit, das Maximum an Wohnräumen mit den gleichen Qualitäten zu generieren. Das Gebäude folgt den Fluchten der im Norden angesiedelten Gründerzeit-Stadthäuser. Es ist auf die dem Grundstück gegenüberliegenden Baumgrenzen und den Domblick ausgerichtet. Zugleich ist das Gebäude eine Landmarke, die das Passieren der Zollbrücke als Übergang zwischen den durch die Elbe geteilten Stadthälften Magdeburgs hervorhebt. Die Kubatur agiert im Stadtraum auf den ostwärts gerichteten Verkehr.

Die terrassierte, tragende Stahlkonstruktion steht über der Hochwassergrenze und übernimmt die Funktion eines Regals, das die einzelnen Wohneinheiten aufnimmt. Die Wohnmodule bestehen aus einer wärmegeprägten Holzrahmenkonstruktion. Sie sind dadurch von der Stahlkonstruktion entkoppelt und haben keinerlei statische Funktion.

Als Ersatz für die von dem Grundstück entfernte Natur steht eine energieautarke Wohnmaschine. Sie filtert das Flusswasser und bringt es auf die Ebene der licht- und raumoptimierten Terrassen. Das Wasser wird mit einer im großen Innenvolumen geplanten Archimedischen Schraube in die den Wohneinheiten zugeordneten Becken transportiert. In ständigem Austausch fließt es durch die den Wohnungen vorgelagerten Becken. Die Beckenform folgt dem Abbild der darunterliegenden Wohnmodule und übernimmt gleichzeitig deren Dachdichtung. Jede Wohneinheit hat so direkten Bezug zum Wasser.

Die benötigte Energie wird durch die in das Tragwerk integrierten Windkraftanlagen gewonnen. Das Wasser, das im Alltag verbraucht wird, durchläuft die im Gebäude vorgesehene Kläranlage und wird dem natürlichen Kreislauf zurückgeführt.

Das Gebäude beherbergt an seiner Nordseite eine Seeterrasse, welche das urbane Geschehen in der direkten Umgebung zum Thema macht. Hier lässt sich auch das Andocken der Boote am parallel zur Brückstraße verlaufenden Anleger beobachten.

## Anerkennung

## Anerkennung

Johannes Hartmann

Universität Kassel

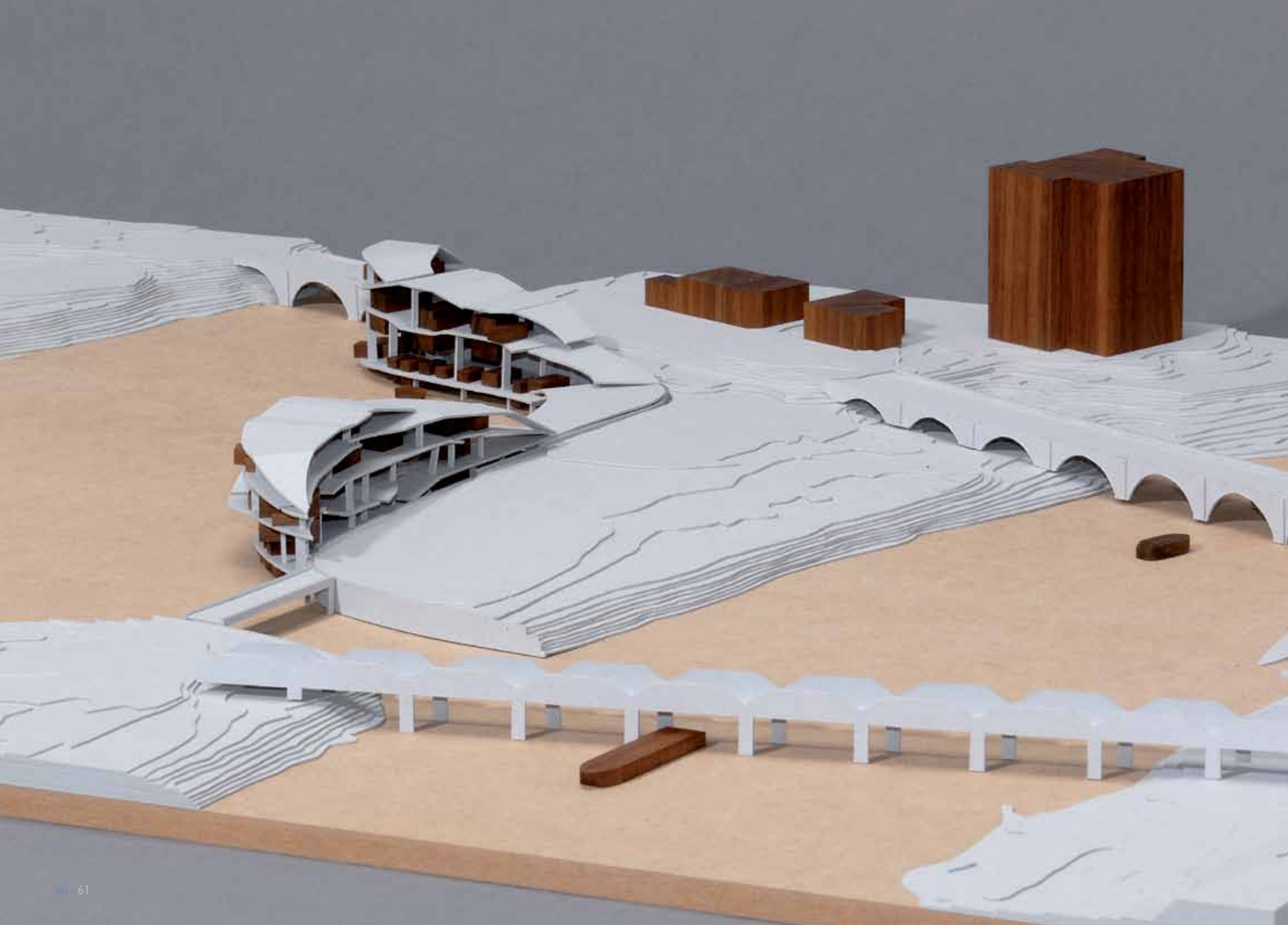
Betreuer: Prof. Georg Augustin, Prof. Manfred Grohmann



Aus der Beurteilung der Jury

Leitgedanke des Verfassers ist die Methode der „Landgewinnung“, bei der im Städtebau eine Großfigur als Landschaftslösung geschaffen wird. Um konsequenterweise die Hangkante als Gebäude zu entwickeln, wird Land abgetragen, wodurch sich zwischen Land und Wasser verschiedene Ebenen ausbilden. Diese falten sich auf und stützen thematisch eine gewisse Bewegung. Die Wohnmodule sind als Boxen entwickelt worden, zum einen Teil als eingestellte und zum anderen Teil als abgehängte Nutzungseinheit des Gebäudes.





## Der Entwurf

Der Entwurf nimmt die Methode der „Landgewinnung“ zur Grundlage und beginnt ein Spiel mit Materialien, Farben und Licht. Kompakte Boxen reihen sich zu modularen Wohneinheiten, wechselhafte Bekleidungen säumen die geschichteten Uferzonen, öffentliche und private Bereiche überlagern sich oder gehen fließend ineinander über. Dabei halten die Bewegungsströme der Bewohner und ihre Kreativität beim Markieren ihrer Heime das Schwemmland in Bewegung.

Es recycelt sich selber über einfache Systemkonstruktionen, die leicht sowohl nachverdichtet als auch rück- oder umgebaut werden können.

Der Städtebau trägt zwei wichtige Interventionen auf dem Grundstück vor. Zunächst wird mithilfe eines Stichts die Verbindung zur alten Elbe wiederhergestellt. Auf diese Weise beginnt das rückgestaute Becken erneut seinen natürlichen Wasseraustausch und kann damit seine Wasserqualität entscheidend verbessern. Damit wird der nördliche Siedlungsbereich zum Abschluss gebracht und eine klare Eingangssituation geschaffen. Die zweite Intervention betrifft die Entfernung des aufgeschütteten Ufermaterials auf dem Grundstück selbst. Die Straßenkante wird mit einer Weiterführung der Spundwand vom Nordufer gefangen. Davor setzt die Großfigur des „Schwemmland“ an. In einer einzigen fließenden Bewegung erheben sich aus dem Wasser mehrere Schichten sandigen Betons, welche die Trägerebenen für die Wohneinheiten bilden. Sie verbinden in aufeinander gestapelten Schichten das Wasser und das Land.

Drei unterschiedliche Größen ziehen sich durch das Gebäude und werden als Wohneinheiten, Buden oder Abstell-/ Parkräume bespielt. Alle bewohnten Räume befinden sich oberhalb der Hochwasserlinie. Im Falle einer Überschwemmung würden die untersten beiden Schichten geflutet werden.

## Anerkennung

## Lobende Erwähnung

Stefan Juerß, Fabian Ußler

Hochschule Wismar

Betreuer: Prof. Matthias Ludwig



Aus der Beurteilung der Jury

Die Verfasser entwickeln für das Gebiet die städtebauliche Grundfigur eines „gebrochenen Blocks“, die auf die topografischen Gegebenheiten des Ortes reagiert. Wasserlauf und Winterhafen werden in die durch die verschränkten Gebäudekörper differenzierten, auf unterschiedlichen Ebenen entwickelten Außenräume einbezogen. Freitreppen verbinden diese Räume und lassen zusammen mit ergänzenden gastronomischen Einrichtungen in den Erdgeschossen eine belebende Nutzung erwarten.

Der Gebäudeteil an der Nordseite schirmt diese Räume und die inneren Wohnungen vom Lärm der Brückstraße ab.

Insgesamt entsteht eine in der Größe der Bebauung und im gestalterischen Aufwand dem Ort angemessene Lösung, die durch die Materialität der Außenflächen unterstützt wird. Der Ansatz mit bescheidenen Größen interessante Wohnungen zu entwickeln wird anerkannt.



## Lobende Erwähnung

Philipp Quack, Lydia Rintz

Technische Universität Berlin

Betreuer: Prof. Klaus Rückert



Aus der Beurteilung der Jury

Dem vom Verfasser gewählten Anspruch „Raum für Vielseitigkeit“ wird diese Arbeit voll und ganz gerecht.

Der Versuch, eine enge Verflechtung von Wohnen, Arbeiten und Erholung mit der Gestaltung des Landschaftsraums zu schaffen, kann als gelungen betrachtet werden. Die Jury würdigt insbesondere die Angemessenheit des Entwurfes, letztendlich die Tragfähigkeit der Verfasseridee an dieser Stelle.

Erschließung, Außenanlagen sowie die öffentlichen Nutzungen sind von dieser Grundidee ausgehend logisch. Die Nutzungsverteilung der Wohnungen hingegen bedarf einer gewissen Überarbeitung. Aber auch hierbei haben die Verfasser die gewählte Vielseitigkeit der Wohnungen als Chance für das Wohnen in unterschiedlichen Lebenssituationen verstanden.



## Lobende Erwähnung

Tobias Menzl

Hochschule Coburg

Betreuer: Prof. Rolf Gebhardt



Aus der Beurteilung der Jury

Fünf Baukörper gruppieren sich um zwei Freiflächen mit unterschiedlichen Raumqualitäten. Ein Bereich öffnet sich als vorgelagerte Grünfläche zum Wasser hin – der andere Platz stellt die direkte Verbindung zum Wasser her. In den einzelnen Baukörpern sind die unterschiedliche Nutzungen richtig angeordnet; das Wohnen – privat – orientiert sich im Wesentlichen zum Wasser, die sonstigen Nutzungen – öffentlich – orientieren sich zu den Freibereichen hin. Die städtebauliche Anordnung des Entwurfs ist überzeugend, die Freiflächen sind gut proportioniert, die Wohnungsgrundrisse sind sauber durchgearbeitet.



## Lobende Erwähnung

Stefan Albers, Colja Kosel

msa Münster

Betreuer: Prof. Annette Hillebrandt



Aus der Beurteilung der Jury

Das Konzept einer markanten, halb über Land, halb über Wasser aufgestellten Hofblockform überzeugt durch seine Prägnanz und Eigenständigkeit hinsichtlich des Umganges im Spannungsfeld von Besiedlungs- und Landschaftsraum. Es wird vor allem visuell sehr überzeugend die Vision eines modernen maritimen Wohnens auf dem Wasser vermittelt.

Sehr spannend ist die collagenhafte Überlagerung einer vertrauten städtischen Struktur mit einer naturhaften Textur, wodurch wechselseitig Gebäude und Natur neu interpretiert und gesehen werden. Die Dualität von Wohnen und Wasser bedingt sowohl architektonisch wie mikro-klimatologisch eine hohe Leistungsfähigkeit. Das tektonische Konzept von strukturellen Rahmen mit funktionalen Füllungen ist prinzipiell verständlich und seit den Metabolisten vertraut. Wünschenswert wäre es, dieses Prinzip vor dem Hintergrund der technologischen Möglichkeiten und bauenergetischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts weiterzuentwickeln und entwurflich /zeichnerisch darzulegen.



## Lobende Erwähnung

Dietlind Schälte, Philippe Frey

RWTH Aachen

Betreuer/in: Florenza Pfaff, Jürgen Gendriesch



Aus der Beurteilung der Jury

Ein Riegel mit Durchwohnen, parallel am Fluss, quer auf der Brücke, rollt in einem Piktogramm einen Rasenteppich aus. Im Entwurf dagegen wird ein Teppich von schmalen, tiefen Wohnhäusern mit Innenhöfen herausgearbeitet, wobei das Grün aufgegeben ist und das Grundstück durch seine Bewohnergruppe kolonisiert wird. Der Riegel und die Wohnungsreihe an der Elbe haben Stadtblick. So entsteht ein kleines städtebauliches Ensemble, das Boot und Auto aufnimmt und in dem die gepflasterte Quartierstraße an einem interessanten Punkt endet, wobei eine strikte Raumorganisation von Öffentlichkeit und Privatheit erzeugt wird. Der Funktionsablauf und die räumlichen Qualitäten der tiefen Wohnungen sind hervorragend, auch hinsichtlich einer genauen und eleganten Architektursprache und Darstellung.



## Lobende Erwähnung

Thomas Batz, Stefan Zickert

Hochschule Wismar

Betreuer: Prof. Matthias Ludwig



Aus der Beurteilung der Jury

Die Arbeit besticht durch ihren klaren strukturellen Ansatz. Ein orthogonales Erschließungsnetz überlagert das Wettbewerbsgrundstück und schiebt sich weit auf die Wasserfläche des Winterhafens hinaus. Die Landzunge löst sich im Wasser auf bzw. das Wasser erodiert das Gelände. Der Übergang zwischen Land und Wasser wird so geschickt thematisiert und zur Kernidee des Wettbewerbsbeitrages.

Das Rückgrat der Gesamtanlage bilden die Quartierspromenade und die querende Flaniermeile. Die Promenade beginnt an der Brückstraße als Bindeglied zum nördlichen Werder und mündet im Süden in einen ausladenden Steg. Die vorgeschlagene Bebauung ist streng am Erschließungssystem orientiert.

Die mehrgeschossigen kubischen Baukörper erzeugen ein Quartier mit hoher Dichte, das durch die eingelagerten Plätze spannungsvolle räumliche Situationen erzeugt.



## Lobende Erwähnung

Claudio Balluff

Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Betreuerin: Prof. Dorothea Voitländer



Aus der Begründung der Jury

Der rechteckige, in sich ruhende Baukörper nimmt den Gedanken des „frei möblierbaren Regals“ auf und entwickelt ihn weiter, indem vier unterschiedlich große Baukörper um einen offenen Innenhof gruppiert werden.

Das Gebäude steht vollständig im Wasser, die Anbindung an das Land erfolgt über zwei Stege. Die Wohnungen orientieren sich zum Wasser hin – Sondernutzungen wie Läden, Büroflächen, Gemeinschaftsräume und die KITA liegen im Norden – mit Blick auf die Stadt. Die Wohnungen werden über Laubengänge in der ersten, dritten und vierten Grundrissebene, die an den offenen Innenhof angrenzen, erschlossen.

Neben Erschließung, Belichtung und Belüftung bietet der zentrale Innenhof auch Raum für „kommunikatives Miteinander“ der Bewohner und beschützte Spielflächen für die Kinder.



## Lobende Erwähnung

Anja Schleinert, Gregor Janböcke

Leibniz Universität Hannover

Betreuer: Prof. Michael Schumacher



Aus der Begründung der Jury

Besonders hervorzuheben ist die städtebauliche Herangehensweise, in der sich der Entwurf an der Nord-Südachse der vorhandenen Elbuferkante orientiert und gleichzeitig den schon vorhandenen Riegel optisch verlängert. Durch den Abtrag des Trümmerschuttberges wird die ursprüngliche, historische Uferkante wieder hergestellt. Die Ost-West-orientierten Grundrisse ermöglichen einen uneingeschränkten Blick über das Wasser in Richtung Altstadt. Ein besonderes Highlight ist die Möglichkeit, sein Boot auf die eigene Terrasse zu heben. Allerdings würde man sich wünschen, insbesondere dieses im Detail besser herauszuarbeiten. Vor allem die Frage nach den übereinander parkenden Booten und ihrer Beförderung bleibt unbeantwortet.



## Lobende Erwähnung

Costa Krautwald, Liane Bowien

Hochschule Wiesbaden

Betreuer: Prof. Dieter Müller



Aus der Begründung der Jury

Der Entwurf bezieht seine Qualität aus dem Aufzeigen stadträumlicher Bezüge über das Plangebiet hinaus. Die Ergänzung der am Elbufer gelegenen Kulturbauten um einen Theater-Riegel wird positiv gewürdigt.

Die Anordnung einer Hochhausscheibe zum Wohnen ist denkbar, geht aber über die zulässige Geschosshöhe deutlich hinaus. Die mit dem Wasserstand der Elbe korrespondierenden „floating houses“ sind ein interessanter und der Aufgabenstellung angemessener Vorschlag, könnten aber in der grundrisslichen Ausgestaltung stärker von den Grundrissen des Hochhauses differieren.

Insgesamt ein schöner und erwähnenswerter Entwurf, bei dem das Zusammenspiel der unterschiedlichen Gebäudetypologien noch weiter entwickelt werden könnte.



Bundespreisträger des 6. Xella Studentenwettbewerbs 2008/2009

Bundesjury

Vorsitzender: Herr Prof. Ralf Niebergall, Dessau  
Herr Dr. Eckhart Peters, Magdeburg  
Herr Dipl.-Ing. Architekt Titus Bernhard, Augsburg  
Frau Prof. Karen Eisenloffel, Cottbus  
Herr Dipl.-Ing. Jörg Kochan, Geschäftsführer Xella Deutschland GmbH, Duisburg

Vorprüfer

Dipl.-Ing. Paul Dimitz, Xella Deutschland GmbH, Duisburg

1. Preis

Andreas Michel  
Hochschule Würzburg-Schweinfurt  
Prof. Dorothea Voitländer

2. Preis

Erol Slowy, Andreas Walter  
Leibniz Universität Hannover  
Prof. Michael Schumacher

Ankauf

Conrad Bohn, Daniel Kleinert,  
Johanna Lehrer, Steffen Pfefferkorn  
Technische Universität Berlin  
Prof. Rainer Hascher

Ankauf

Myriam Didjurgeit  
Technische Universität Braunschweig  
Prof. Carsten Roth, Frank Seehausen

Ankauf

Katharina Wandt, Madlen Tröger  
Technische Universität Berlin  
Prof. Rainer Hascher

Ankauf

Martin Kraus  
Fachhochschule Dortmund  
Prof. Christine Remensperger

Anerkennung

Kathrin Ederer, Simon Loevdal, Gloria Riccarducci, Vanni Sacconi  
Technische Universität Berlin  
Prof. Rainer Hascher, Dr. Khaled Saleh Pascha

Anerkennung

Babak Zarsazegar  
Universität Kassel  
Prof. Georg Augustin

Anerkennung

Johannes Hartmann  
Universität Kassel  
Prof. Georg Augustin, Prof. Manfred Grohmann

Regionale Preisträger des 6. Xella Studentenwettbewerbs 2008/2009

Berlin

**Jury:**  
Vorsitzender: Herr Prof. Claus Anderhalten, Kassel  
Frau Dipl.-Ing. Inga Hahn, Berlin  
Herr Prof. Walter H. Stridde, Bremen  
Herr Dipl.-Ing. Martin Schneider, Köln  
Herr Dipl.-Ing. Christoph Richter, Dresden  
Herr Christian Schöngardt, Niederlehme/Xella  
Deutschland GmbH

1. Preis

Thomas Batz, Stefan Zickert  
Hochschule Wismar  
Prof. Matthias Ludwig

2. Preis

Conrad Bohn, Daniel Kleinert, Johanna Lehrer,  
Steffen Pfefferkorn  
Technische Universität Berlin  
Prof. Rainer Hascher

3. Preis

Stefan Juerß, Fabian Ußler  
Hochschule Wismar  
Prof. Matthias Ludwig

Ankäufe

Katharina Wandt, Madlen Tröger  
Technische Universität Berlin  
Prof. Rainer Hascher

Philipp Quack, Lydia Rintz  
Technische Universität Berlin  
Prof. Klaus Rückert

Kathrin Ederer, Simon Loevdal, Gloria Riccarducci,  
Vanni Sacconi  
Technische Universität Berlin  
Prof. Rainer Hascher, Dr. Khaled Saleh Pascha

Anerkennung

Alexander Balzer  
HTW Dresden  
Prof. Angela Mensing-de Jong

Nürnberg

**Jury**  
Vorsitzender: Herr Prof. Hartmut Fuchs, Nürnberg  
Frau Prof. Myriam Claire Gautschi, Konstanz  
Frau Dipl.-Ing. Liane Radike, Magdeburg  
Frau Dipl.-Ing. Nike Fiedler, Stuttgart  
Frau Dipl.-Ing. Insa Meyer, Göttingen  
Herr Dipl.-Ing. Holger Haid, Neckertenzlingen/Xella  
Deutschland GmbH

1. Preis

Andreas Michel  
Hochschule Würzburg-Schweinfurt  
Prof. Dorothea Voitländer

2. Preis

Claudio Balluff  
Hochschule Würzburg-Schweinfurt  
Prof. Dorothea Voitländer

3. Preis

Johannes Hartmann  
Universität Kassel  
Prof. Georg Augustin, Prof. Manfred Grohmann

Ankäufe

Tobias Menzl  
Hochschule Coburg  
Prof. Rolf Gebhardt

Babak Zarsazegar  
Universität Kassel  
Prof. Georg Augustin

Costa Krautwald, Liane Bowien  
Hochschule Wiesbaden  
Prof. Dieter Müller

Anerkennungen

Markus Reher  
Technische Universität München

Anastasia Karaca  
Technische Universität München  
Prof. Herrmann Kaufmann

Jeremias Gebler  
Hochschule Augsburg  
Prof. Georg Sahrner

Lobende Erwähnung

Franziskus Martin  
Technische Universität München  
Anne Niemann

Hannover

**Jury**  
Vorsitzender: Herr Prof. Martin Despang,  
Lincoln(USA)/Hannover  
Frau Dipl.-Ing. Julia Pott, Hannover/ehem. Preisträgerin  
Herr Prof. Erhard Hauck, Gießen/Grafenrheinfeld  
Herr Dipl.-Ing. Architekt BDA Thomas Möhlendick,  
Braunschweig  
Herr Dipl.-Ing. Architekt Fred Humblé, Aachen/Maastricht  
Herr Dipl.-Ing. Architekt Hans-Jörg Wisch, Celle/Xella  
Deutschland GmbH

1. Preis

Myriam Didjurgeit  
Technische Universität Braunschweig  
Prof. Carsten Roth, Frank Seehausen

2. Preis

Erol Slowy, Andreas Walter  
Leibniz Universität Hannover  
Prof. Michael Schumacher

3. Preis

Stefan Albers, Colja Kosel  
msa Münster  
Prof. Annette Hillebrandt

Ankäufe

Anja Schleinert, Gregor Janböcke  
Leibniz Universität Hannover  
Prof. Michael Schumacher

Martin Kraus  
Fachhochschule Dortmund  
Prof. Christine Remensperger

Dietlind Schätte, Philippe Frey  
RWTH Aachen  
Florenza Pfaff, Jürgen Gendriesch

Anerkennung

Anka Geißdörfer, Nilüfer Yurdalan, Julia Hayduk  
msa Münster  
Prof. Reinhardt, Prof. Henze

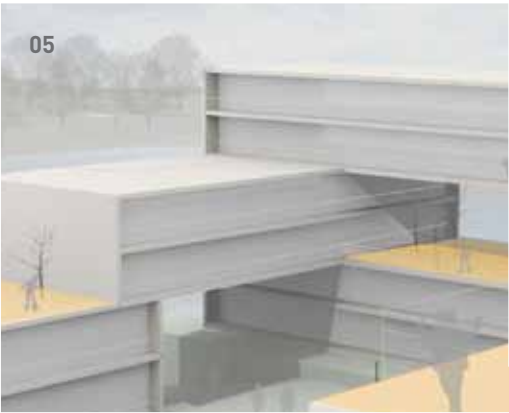
# Anerkennungen

aus den regionalen Wettbewerben (1)

Bild 01 und 02 Alexander Balzer HTW Dresden

Bild 03 und 04 Markus Reher TU München

Bild 05 und 06 Anastasia Karaca TU München



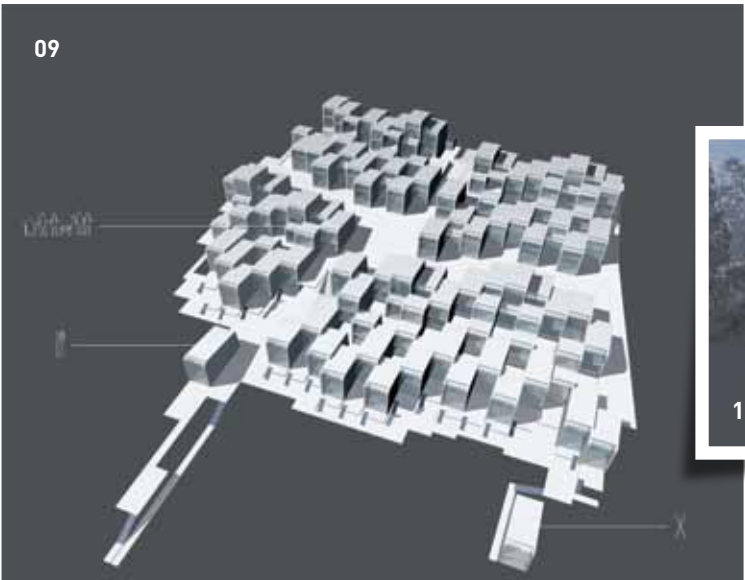
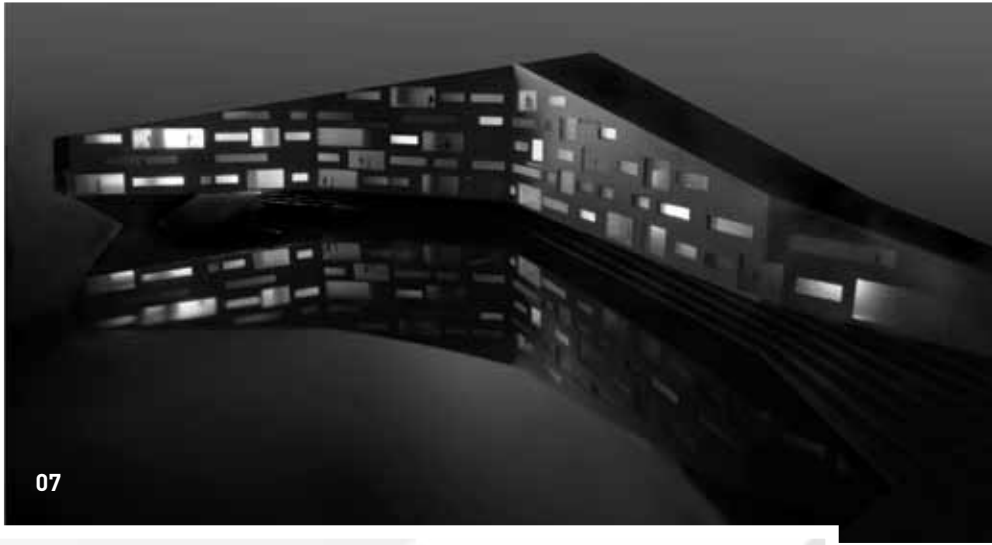
# Anerkennungen

aus den regionalen Wettbewerben (2)

**Bild 07 und 08** Jeremias Gebler  
HS Augsburg

**Bild 09 und 10** Franziskus Martin  
TU München

**Bild 11 und 12** Anka Geißdörfer,  
Nilüfer Yurdalan,  
Julia Hayduk  
msa Münster



# Impressum

## Herausgeber

Xella Deutschland GmbH  
Dr.-Hammacher-Straße 49  
47119 Duisburg

## Auflage

3000 Stück

## Konzept und Gestaltung

Göken etc. | [www.goekenetc.de](http://www.goekenetc.de) | E-Mail: [michael@goekenetc.de](mailto:michael@goekenetc.de)

## Fotografie

Bernhard Heinze | E-Mail: [foto.heinze@t-online.de](mailto:foto.heinze@t-online.de)

## Druck

Richter Druck & Medien Center GmbH & Co. KG | [www.richter-druck.de](http://www.richter-druck.de)

## Texte

Dipl.-Ing. Paul Dimitz | Xella Deutschland GmbH, Duisburg

## Lektorat

Roland Reischl | E-Mail: [rr-koeln@t-online.de](mailto:rr-koeln@t-online.de)



Xella Deutschland unterstützt  
mit diesem Ergebnis die Ziele der  
IBA Stadtumbau 2010

